

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 35 (1901)

166 (18.7.1901)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-677083](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-677083)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. 1/4-jährlicher Abonnementspreis 2 Mk. resp. 2 Mark 27 Pf.

Man abonniert bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5.

Fernsprechanschluss Nr. 40.

Nachrichten

Inserate findende von 1. Klasse Verbreitung und 10.000 pro Seite 15.-, ausländische 20.-

Annoucen: Annahmestelle: Oldenburg: Annoucen-Expedition v. J. Böttner, Notionstr. 1, und Ant. Baruffel, Doerenstr. 5. Zwickshahn: D. Sandtke, sowie sämtliche Annoucen-Expeditionen.

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

N^o 166.

Oldenburg, Donnerstag, den 18. Juli 1901.

XXXV. Jahrgang

Hierzu zwei Beilagen.

Zentrum und Bund der Landwirte im Kampf.

Oldenburg, 18. Juli.

Der Reichstagsabgeordnete und Chefredakteur der bündlerischen „Deutschen Tagesztg.“, Herr Dr. Dertel, weil gegenwärtig fern von Berlin in der Sommerfrische. Da er zuweilen lürische Anwandlungen hat, gab er jüngst in einem Gebicht dem Entzücken Ausdruck über die ländliche Stille, die ihn, den „kämpfesüchtigen Mann“, nun glücklich wieder umfange. Es scheint, daß Herr Dr. Dertel, der in der That manchen Strauß ausgefochten hat, nicht allzulange mehr des Jblylls sich wieder erfreuen können und die Leyer mit dem Schwert vertauschen muß. Denn der Bund der Landwirte, dessen kräftigster Kämpfer in Wort und Schrift Herr Dertel ist, wird augenblicklich hart bedrängt vom Zentrum. Daß die Führer des Bundes gewagt hatten, einen „Hufarenritt“ ins rheinische Gebiet zu unternehmen und die katholischen Landwirte für die Befreiungen des „Bundes“ zu gewinnen, empfand das Zentrum als eine schwere Kränkung, als einen unversöhnlichen Einbruch in ein ihm gehöriges Gebiet. Das ist die Stelle, wo das Zentrum herlich ist — wenn jemand in „leiner“ Wahlkreise dringt. Es nützte nichts, daß die agrarischen Führer hoch und teuer versicherten, jede Absicht, Wahlkreis-Vergrößerungen zu machen, liege ihnen durchaus fern. Der Zorn des Zentrums ist schon aus dem Grunde erregt, weil den Wählern von den Veranmlungserrechnen des Bundes klar gemacht wurde, wie die Zentrumsabgeordneten bei den Handelsverträgen sich verhalten, welche landwirtschaftlichen Schutzgölle sie vertreten müßten. Diese Marschroute wurde zwar nicht mit klaren Worten gegeben, aber es ging doch aus allem deutlich hervor, daß es Pflicht und Schuldigkeit des Zentrums sei, im Interesse der katholischen ländlichen Wähler den Spuren des „Bundes der Landwirte“ zu folgen. Vielleicht am meisten hat in den Zentrumskreisen verdroffen, daß die agrarischen „Einbringlinge“ es darauf anlegten, das Zentrum Farbe bekennen zu lassen in Bezug auf die künftigen landwirtschaftlichen Schutzgölle. Das war nicht respektvoll gegenüber der erprobten lungen Taktik der ausfallgebenden Partei, erst im letzten Moment die Karten aufzubedecken.

Die ganze Zentrumspreffe steht nunmehr in vollem Kampf gegen den Bund der Landwirte. Nicht nur politische und wirtschaftliche Argumente werden gegen den Bund ins Feld geführt, sondern man weist auch darauf hin, daß in dieser agrarischen Gemeinschaft dem katholischen Kirchenvorsteher keine freundliche Gesinnung entgegengebracht werde, und bewert sich zum Beweis auf Äußerungen im Jirkus Besuch zu Berlin, wo alljährlich die große Heerschau des „Bundes“ stattfindet. Auf der agrarischen Seite herrscht einige Verblüffung über diesen zur heißen Sommerzeit geführten Feldzug. Die „Tageszeitung“ fragt erlaut nach dem Zweck dieser „sonderbaren Kriegsrufe“. Solche Fragen würde der Abgeordnete Dr. Dertel gar nicht erst aufwerfen, sondern gleich dreinsagen, denn so zart er als Politiker ist, als Politiker ist er durchaus Realist. „Man kann im Herzen Milde tragen, und doch mit Keulen um sich schlagen“, könnte der Woblspruch Dertels sein. Es wird Zeit, daß er zurückkehrt und in der „Tageszeitung“ die Abwehr bejorgt, denn es wird von den Zuschauern des Kampfes konstatiert, daß das Zentrum einflüseln im Vorteil sich befindet. In einem neuen Artikel an leitender Stelle erhob gestern abend die „Tageszeitung“ dagegen Einspruch, daß man gerade in einem Moment, in dem es sich darum handelte, die Interessen der gesamten bäuerlichen Bevölkerung Deutschlands gegen die maßlosen sozialdemokratischen, freisinnigen und liberalen Begehungen zu schützen, den „Bund der Landwirte“ als Ablenkungsmittel benutze. Die „Tageszeitung“ erwähnt zur Einigkeit aller deutschen Bauern, seien sie katholisch oder evangelisch. Die Zentrumspreffe wird nicht verhehlen, darauf zu erwidern, daß die Störung der Einigkeit von agrarischen Führern ausgegangen sei.

Wenn übrigens die Mitteilungen des stuttgarter „Beobachter“*) über die Höhe der landwirtschaftlichen Zollsätze sich

befähigen sollten, dann könnte der „Bund der Landwirte“ darin einen Trost finden, denn diese Zollsätze sind höher, als bisher angenommen wurde, und namentlich durch die Bindung nach unten hin den agrarischen Wünschen entgegenkommend. Die „Nationalztg.“ allerdings meint, dadurch, daß die Zölle sich in ihren Lösungen auf ziemlich gleichem Boden bewegen — ähnliche Sätze waren schon früher von anderer Seite verbreitet worden — werde die Richtigkeit der Lösungen noch nicht bewiesen. Das „Berl. Tagebl.“ dagegen hält die Nachrichten für durchaus zutreffend, und auch wir glauben, daß sie den Tatsachen ziemlich nahe kommen. Die „Voss. Ztg.“ erklärt, daß, befähigen sich die Angaben, zwar nicht die ausschweifenden Hoffnungen der Agrarier erfüllt, die Befürchtungen des brotverbrauenden Volkes aber weit übertroffen würden. Nun haben die Offizionen das Wort. Man wird jedoch schwerlich mehr von dieser Seite zu hören bekommen als die bekannte, mehrmals angewandte Formel, daß die Teilnehmer der Zollkonferenz in Berlin sich zur absoluten Verschwiegenheit verpflichtet hätten, und daß somit keine Angabe als authentisch zu betrachten sei. So wird nichts bestätigt und nichts bestritten, und die Deffentlichkeit ist so klug als wie zuvor.

Lord Salisbury

führt zwar noch immer die Geschäfte der englischen Regierung, aber er ist ein stiller Mann geworden. Die Last des Alters — der Premier steht im 73. Lebensjahre — und körperliche Leiden wägen ihn arg bedrücken. Wenn er gleichwohl im Amt bleibt, so geschieht dies sicherlich in Rücksicht auf den Krieg in Südafrika. Lord Salisbury hat der Eröffnung der Feindeligkeiten gegen die Buren zugestimmt, er wird auch den Friedensvertrag unterzeichnen und damit die ganze ungeliebte Campaigne auf sein Konto nehmen wollen. Es ist dies zwar kein rühmlicher Abschluß seiner staatsmännischen Laufbahn; man wird ihm aber insofern die Achtung nicht verjagen, als er für das von aller Welt verurteilte Unternehmen bis zum Ende einzustehen entschlossen ist. Die Beziehungen zwischen König Edward und Lord Salisbury lassen ansehend zu wünschen übrig. Von Konferenzen zwischen beiden hat man seit langem nichts gehört. Man weiß, daß der König als Prinz von Wales dem verstorbenen Gladstone in besonderer Freundschaft zugehört hat. Wenn sich dem Vrientönig deshalb noch nicht liberale Neigungen nachsagen lassen, so ist doch immerhin möglich, daß ihm die Politik des konservativ-unionistischen Kabinetts einiges Mißbehagen verursacht, zumal die Erfolge dieser Politik so langsame und spärliche sind.

Die Wirren in China.

Oldenburg, 18. Juli.

Wir hatten vorgestern an dieser Stelle der Ansicht Ausdruck verliehen, daß in China noch längst nicht, wie die Wiener „Vol. Corr.“ behauptete, „alles in Ordnung“ sei, und finden heute eine Bestätigung unserer Auffassung in einem recht pessimistisch klingenden Reuters Telegramm aus Peking, wonach die Verhandlungen wieder einmal ins Stocken geraten sind und an der Uneinigkeit der Mächte zu scheitern drohen. Das Peking, den 17. Juli, datierte Telegramm lautet:

Die Gesandten geben offen zu, daß die Aussichten auf Abschluß der Verhandlungen immer düsterer werden. Die Lage sei sehr ernst. Ueber einen Monat befinden man sich auf einem toten Punkt. Die heute angelegte Zusammenkunft der Gesandten wurde wieder verschoben, weil ihre Zwecklosigkeit klar war. In der Versammlung am 11. Juni erreichten die Meinungsverschiedenheiten ihren Höhepunkt. Seitdem ruhen die Verhandlungen völlig. Der Hauptgegenstand zwischen England und Rußland betrifft Einzelheiten im Plane der Entschädigungszahlung. Alle Gesandten hatten sich bereits Anfang Juni vorberichtlich der Zustimmung ihrer Regierungen über den Plan geeinigt, als England die Zustimmung verweigerte mit der Begründung, es müße seine Handelsbeziehungen schützen. Die Gesandten der neutralen Mächte meinen, England oder Rußland müße wesentliche Zugeständnisse machen, bevor der Abschluß der Verhandlungen möglich sei. Zugewissen bearbeiteten die Gesandten verhältnismäßig unwichtige Detailfragen, wie die Verbesserung der Schiffsfahrtsverhältnisse. Wenn die finanzielle Frage erledigt ist, können die Verhandlungen in einem Tage zum Abschluß gelangen. Si-hung-zhang forderte die Gesandten dringend auf, einen vollständigen Plan der Friedensbedingungen vorzulegen. China sei bereit, alle vernünftigen Bedingungen anzunehmen. Es wolle aber endlich wissen, was die Mächte eigentlich verlangten, damit es mit der Erfüllung der Bedingungen beginnen könne.

Zwar bemerkt die „N. Allg. Ztg.“ offiziell zu dieser Reutersmeldung:

„Nach den vorliegenden Nachrichten ist diese Darstellung tendenziös gefärbt; der gegenwärtige Stand der Verhandlungen bietet vielmehr Aussicht auf ein baldige, befriedigende Lösung der schwierigen Aufgabe.“ — aber man wird doch gut thun, in diesem Zement nicht mehr zu erblinden, als einen Versuch, die Abwicklung der Chinafrage nicht unnötig zu erschweren.

Es war die höchste Zeit,

daß das Gros der deutschen Truppen aus China zurückgezogen wurde. Sogar die konservative „Kreuzztg.“ giebt zu: „Durch den besonders auf Drängen unseres Oberkommandos im Mai gefassten Beschluß der Heimbeorderung des Expeditionskorps sind wir der großen Gefahr entgangen, in China festgenagelt zu werden.“

Ueber eine Lagenfabrik von Sonnenbriefen

schreibt die „Berl. Corr.“: Gelegentlich der Ermittlungen über die Urheberhaft eines in der deutschen Presse veröffentlichten Briefes hat ein Unteroffizier des zählender Angehöriger des ostasiatischen Expeditionskorps bei seiner verantwortlichen Verantwortung durch den Gerichtsbeamten ausgesagt, ein Handlungsgehilfe A. hatte ungefähr Mitte Februar d. J. ein Paket Briefe, in Conventris mit vollständigen Adressen und der Ortsangabe Peking versehen, aus Luzern an ihn gelangt, und ihn im Anschreiben gebeten, die Briefe an ihre Adressen — seine Verwandten und Freunde — von Peking aus abzugeben. Er habe dem A. damals aus offener Postkarte anheimgestellt, selbst nach China zu kommen und die Briefe selbst abzugeben, und, da ihm die Angelegenheit über besonderen Wert erschien, von einer Meldung an seinen Vorgesetzten abgesehen. Seinem Empfinden nach wolle A. bei seinen Angehörigen den Glauben seiner persönlichen Anwesenheit in China erwecken.

Die fraglichen Briefe — sieben an der Zahl — sind inzwischen an die heimatische Behörde gelangt; aus ihnen einige Proben:

..... Hier wird Tag und Nacht gemordet und gebrannt. Wenn es gelingt, so werde ich befehlen.

..... Werte Freunde! Wollte ich von den Mordthaten erfahren, was ich gesehen, die Heber würde sich fräuben.

..... Werte Verwandte! So mühte ich nur von Mordthaten zu schreiben. Sobald ich kann, werde ich über Nacht zu entkommen suchen.

..... Werte Fremde! Werde viel Chinacind heimbringen.

..... Wertes Fremde! Nachstens werde ich Dir über Mordthaten berichten.

..... Herrn Carl.

..... Habe grauenvolle Mordgruben gesehen. Ferner ist die nochmalige amtliche Bestätigung eingetroffen, daß wohl die Mannschaften wiederholt davor gewarnt worden sind, Unwahrheiten nach Hause zu berichten, daß aber die Einführung von Privatbriefen und die Ausübung einer Kontrolle nirgends stattgefunden habe.

Drei Amerikaner wurden, während sie in der Nähe Peking's in einer Datschka plünderten, von Chinesen gefangen, von dem amerikanischen Konsul in Tientsin verhört, des angelegentlich Verbrechen überführt und zu vier Jahren Gefängnis verurteilt.

Die englische Garnison in Tientsin ist um etwa 1000 Mann verstärkt worden.

Der südafrikanische Krieg.

Oldenburg, 17. Juli.

Die in Reich gefangenen Mitglieder der Freistaat-Regierung sind nach Pretoria geschafft und dort eingetroffen.

Die Buren entwickeln in der letzten Zeit in der Umgegend von Johannesburg eine sehr lebhafte Thätigkeit. Kürzlich erschienen sie wieder bei Mobsport, als sie die Vorposten aber auf der Hut fanden, verschwanden sie wieder. General Albeny operiert nordwestlich von Krugersdorp.

In dem Gefecht, welches am 14. Juli 24 Meilen von Minal North stattfand, sind englischerseits 7 Mann gefallen, 3 Offiziere und 17 Mann verwundet.

Die Buren erhalten in letzter Zeit reichen Bezug. Nach Berichten aus Lourenso Marques breitet sich der Abfall der Afrikaander infolge der Hinrichtung mehrerer Afrikaander bereit aus, daß in den letzten Wochen allein 5000 Afrikaander zu den Buren stießen. Die Kommandos Scheepers, Prinsog, Malan und Joubert sind ausschließlich aus Afrikaander (Kappburen) zusammengesetzt.

Im englischen Unterhause lenkte gestern bei der dritten Lesung über den Finanzgesetzentwurf Harcourt die Aufmerksamkeit des Hauses auf verschiedene Schwierigkeiten bezüglich der künftigen Regierung von Transvaal und des Drangefreigats Chamberlain erwidert, er glaube, daß, wenn die

*) Der stuttgarter Beobachter will wissen, es seien in Aussicht genommen für Roggen 6, Weizen 6,50, Hafer 6 Mk. Juli. Bei den Handelsverträgen sollten die Zölle für Roggen nicht unter 5 Mk., für Weizen 5,50 Mk., für Gerste 5 Mk., für Hafer 5 Mk. festgesetzt werden, außerdem sollten Zollbefreiungen angefragt werden für Stiere und Rinder 25 Mk., für Jungvieh 15 Mk. pro Stück, für Schweine 10 Mk. für den Doppelcentner, für Gänse 70 Pf., Fleisch und Speck 30 und 35 Mk. pro Doppelcentner, Wurst 45 Mk., Butter und Käse 30 Mk., Eier 6 Pf.

dieser Stelle erwähnt, sind, wie man uns mitteilt, auch im lokalen Verkehr sämtlicher Orte mit Fernsprechungen zulässig. Die Gespräche werden jedoch, auch wenn der Teilnehmer die Beauftragung für Benutzung des Anschlusses zahlt, stets besonders mit 20 Pf. berechnet.

Striefenverein. Der hiesige Striefenverein hielt vorgeraten in seinem Vereinslokal bei Wirt Jacobs in der Kammstraße seine diesjährige Generalversammlung ab. Die Tagesordnung war ziemlich reichhaltig. Nach Beendigung des Tagesabschlusses der letzten Versammlung wurde von den Revisoren Bericht über die Revision der letzten halbjährigen Rechnung erstattet. Da nichts zu bemängeln gefunden war, wurde dem Rechnungsführer Dehaghe erteilt, ihm außerdem noch der Dank für die zu aller Zufriedenheit geführte Rechnung von der Versammlung ausgesprochen. Hierauf wurde zur Neuwahl von Vorstandsmitgliedern geschritten. Es wurden sämtliche ausstehende Mitglieder wiedergewählt. Zu Revisoren wurden die Herren Lehmbus und Walbus gewählt. Nachdem noch neun Mitglieder aufgenommen, wurden verschiedene Vereinsangelegenheiten, u. a. wurde vom Vorsitzenden mitgeteilt, daß der Vorstand des Vereins „Freia“ in Bremen gelegentlich der Anwesenheit des Vereins der Oldenburger „Bremen“ im „Jugelschloß“ hierseits dem hiesigen Verein eine seltene Schiffe mit der Widmung „Zur Erinnerung an die Fahnenweihe des Striefenvereins in Bremen“ überreicht habe. Auch hätte der Vorsitzende des Bremer Vereins eine zahlreiche Beteiligung zum 3. Stiftungsfest, welches am 11. August in der „Hudelsburg“ gefeiert wird, seitens des Striefenvereins versprochen; diese Zusicherung wurde mit Freuden begrüßt. **Schluss der Sitzung** um 11 Uhr.

Verhaftet wurde heute morgen ein total betrunkenem „amer Heisender“, welcher in aufdringlicher Weise Anwohner der Baarenstraße anstellte.

Verhaftet wurde in Brafe der Wechselfeldwinder Fuchs, der vor einiger Zeit versuchte, hier einen falschen Wechsel unterzubringen.

Petersfest, 18. Juli. Am letzten Sonntag, den 14. Juli, beging der hiesige Radfahrverein „Fahre wohl“ sein 3. Stiftungsfest, bestehend aus Gausenwettsfahrten, Konzert und nachfolgendem Ball. Nach Empfang der auswärtigen Gäste nahm um 2 1/2 nach Mitternacht seinen Anfang. Zurzeit fand ein Vereins-Vorabendessen statt. 5 Kilometer 5 Ehrenpreise. Sieger waren: 1. Woge 1. Pr., G. Bergmann 2. Pr., F. Köters 3. Pr., H. Wajmeyer 4. Pr. und C. Festrup 5. Pr. Dann folgte das Hauptfahren. 8 Kilometer, 3 Ehrenpreise. Sieger waren: Wiedemann-Odenburg 1. Pr., Wiedemann-Odenburg 2. Pr., Heisenberg-Odenburg 3. Pr. Gleich darauf erfolgte die Korfahrt durch den Ort, woran sich über ein halbes Hundert Radfahrer beteiligten. Um 7 Uhr nahm der Ball seinen Anfang, welcher in recht sieder Stimmung verlief. Die Musik wurde ausgeführt von der Militärkapelle. Das Fest wurde noch verschönt durch das bei Eintretender Dunkelheit stattfindende Feuerwerk. Somit kann der junge, freudige Verein wiederum mit Stolz auf ein froh verlebtes, wohlgegangenes Fest zurückblicken; wir wünschen ihm ein ferneres Wachsen und Gedeihen. **M. Heil!**

Sandflug, 17. Juli. Der im vorigen Jahre abgetrannte Gashof von Warnede ist jetzt unmittelbar am Bahnhof wieder aufgebaut.

A. Wieselste, 17. Juli. Letzten Sonnabend stattete der rasche Regellub unsern Orte per Wagen einen Besuch ab, um sich mit dem hiesigen Regellub auf der Kegelbahn des Herrn Kabe zu messen. Die Wasteder erzangen nach hartem Kampfe das erste Wettobjekt — ein Fass Bier — um ein, und das zweite — eine Zehnsteife Zigarren — um zwei Holz. Nach Beendigung des Kegeln bildeten noch mehrere Ansprachen, Gesangsbeiträge und dergleichen den Abschluß der schönen Zusammenkunft, wozu uns die lieben Kegelfreunde um abends 10 Uhr wieder verließen. — Am letzten Sonntag, nachmittags 5 Uhr, fand hier auf dem Schulplatze die photographische Aufnahme der Turner durch Herrn Photograph Stahlhut aus Odenburg statt. Hiernach wurden eifrig Vorbereitungen zu dem um 7 Uhr beginnenden Schaustellungen mit nachfolgendem Ball des Turnvereins getroffen. Die Turnübungen wurden von unsern Turnern schön und taktvoll ausgeführt, und mancher, der in letzter Zeit den turnerischen Übungen nicht mehr zusah, mußte staunen, wie schnell und fräftig sich unser junger Verein unter seinem thätigen Leiter, Herrn Ehrlich, entwickelt hat. Der Verein, welcher noch vor einigen Jahren nur einige Mitglieder zählte, ist nach und nach so emporgelassen, daß er zur Zeit schon eine Zahl von 70 Mitgliedern — aktiv und passiv — aufzuweisen hat. Von allen Seiten ist mit Freuden aufgenommen worden, daß der Verein eine freiwillige Feuerwehrlust. Vor einiger Zeit haben mehrere Lieblingen mit der Spritze u. a. auf dem Schützenplatz stattgefunden. — Die hiesige Molkerei hat seit längerer Zeit eine tägliche Milchzufuhr von über 17000 Litern. Beim Beginn des Baues der Molkerei glaubte man vielfach, wie solche hier wohl bestehen könnte, doch beweist die nach und nach immer größere Milchzufuhr, daß man an dem immer größeren Aufschwung der Molkerei ein allgemeines Interesse hat. Der von der Molkerei beabsichtigte Neubau eines Pferdealles ist dem Zimmermann Johann Laß zu Leuchtenburg sehr zur Ausföhrung übertragen worden, und dieser wird schon in der nächsten Zeit mit dem Bau beginnen. — Die hier im vorigen Jahre gegründete Gierverkaufs-Genossenschaft erstreckt sich ebenfalls einer fortwährend größeren Ausdehnung.

A. Wieselste, 17. Juli. Das dem Herrn Johann Dnken hierseits gehörende, früher Stummholze Haus hierseits ging dieser Tage mit ca. 7 Scheffelgut Garten- und Ackerland für den Kaufpreis von 5000 Mk. in den Besitz des Stellmachers Johann Etting hierseits über. — Für das kräftigste Haus mit Garten gab im ersten Verkaufsausschlag der Kaufmann Joh. G. Ashorn hierseits

das Höchstgebot von 4000 Mk. ab. Ein zweiter Ausschlag findet am 19. d. Mts. in Eilers Wirtshaus statt. — Die noch immer anhaltende große Dürre und Trockenheit hat unseren Landwirten bereits vielfach Schaden zugefügt. Auf etwas doch gelegenen Bändereien, als dem Gsch. u. sind die Früchte, als Kunkelrüben, Kohl und hauptsächlich die Kartoffeln arg mitgenommen, so daß, wenn nicht bald Regen eintritt, ein ergebiger Ertrag wohl kaum noch zu erwarten ist, auch sieht der Roggen hier mebrfach sehr dünn und spärlich, wie seit Jahren nicht mehr vorgekommen ist. Die Aussicht auf eine mittelmäßige Dösternte ist hier sehr gering.

k. Sammelwaiden, 17. Juli. Beim Aufholen der Fische fand der Fischer in der Nähe Oberhammelwardens darin eine weibliche Leiche, die erst kurze Zeit im Wasser gelegen hatte. Dieselbe wurde mittels Wagens nach hier geschafft, zunächst im Spritzenhause aufgebahrt und gestern auf dem hiesigen Kirchhof der Erde übergeben. Wie verlautet, soll es die Leiche des jungen Mädchens sein, welches am Sonntag bei Rönnebeck auf einer Boottour mit noch einem Mädchen und zwei Männern verunglückte.

k. Brafe, 17. Juli. Vor langem Jahren stiftete ein hiesiger Bürger, Namens Cassebohm, in seinem Testament ein Legat von 400 holländischen Gulden mit der eigentümlichen Bestimmung, daß die Zinsen halbjährlich an die beiden Knaben der hiesigen Volksschulen zur Verteilung gelangen, welche die bestbefähigte Probeprüfung liefern. Im Januar geben infolgedessen die Schüler der nördlichen und im Juli die der südlichen Schule Schriftproben ein. Der Schulvorstand beurteilt dieselben und bringt die Prämie im Betrage von jebeimal ca. 8 Mk. zur Auszahlung. In diesem Jahre ist vor einigen Tagen das Geld dem Sohn des Kaufmanns D. Haffelbief, dem Schüler Bernhard Haffelbief, zufließen.

Geflekt, 17. Juli. (Erläuterer Peringsfischer-Gesellschaft.) Es ist hier eingetroffen von der ersten Reise Legger „Brafe“ mit 810 Kanuten Personen.

Verleichen, 17. Juli. In Scharen kommen in diesen Tagen die Vidbeererpflichteten aus den gegenüberliegenden Orten des Kreises Buntenthal hier über die Weser, um in den Holzungen bei Bude die schwarze Frucht einzuhelfen. Am Montag ließen sich auf dem Rüdwege etwa 50 Vidbeererpflichteten mit beschwerten Körben von Neuenkoop auf mehreren Wagen nach hier fahren, um vergnügt über die Weser zu fahren. Den Leuten passiert gelegentlich auch allerlei Boh. Gestern hatte eine Schaar ein Boot bestiegen und war kaum vom Lande abgehoben, als das Fahrzeug einen Led erhielt und rasch voll Wasser lief. Die Insassen wurden bis an die Knie durchnäßt, bemerksichtigten aber in einem anderen Boote die Ueberfahrt. Heute in der Frühe beriefte so diehter Nebel, daß mehrere Boote, die voll besetzt mit Vidbeererpflichteten von der anderen Seite überführten, weit vertrieben und lange unterwegs waren. Jährliche und Jahrgäste waren froh, als sie endlich, wenn auch an ganz unbekanntem Stellen, Land erreicht hatten.

Kenturder, 17. Juli. Die Leiche des Knaben Kramer aus Begehof, der vor einigen Tagen beim Baden verunglückt ist, wurde gestern nachmittag hier angetrieben und geborgen, worauf sie dem Elternhause zugebracht wurde.

Barel, 18. Juli. Unser freundliches Städtchen mit der herrlichen Umgebung wird jetzt tagtäglich von Ausflüglern aufgesucht, und deshalb haben die Besitzer der verschiedenen Ausflugstokale alle recht gut zu thun. Der Inhaber des Etablissements „Tivoli“ hat in den letzten Tagen eine vollständige Renovierung des Lokals vorgenommen; dasselbe wird Sonntag wieder dem Betriebe übergeben. Die Arbeit mußte in 10 Tagen beendet werden und ist zu dem angegebenen Zeitpunkt fertiggestellt, was für die Leistungsfähigkeit der hiesigen Handwerker ein gutes Zeugnis ablegt. Sonnabend abend findet im Garten des genannten Etablissements das erste Abonnements-Konzert von der Marine-Kapelle statt, zu dem der Garten durch Illuminationskörper prächtig erleuchtet werden wird. Da die Leistungen der Kapelle sich allgemeiner Beliebtheit erfreuen, so kann man wohl zahlreichen Besuch prophezeien.

Vant, 17. Juli. Die Mörder des Werftarbeiters Mammen sind ergriffen. Wie man von Anfang an vermutete, ist die schreckliche That von dem Landwirt Anton Groon aus Neus und dem Schneider Börgmann aus Westholt begangen worden. Diese beiden Bestien in Menschgestalt haben, wie sie jetzt eingekerkert, ihr Opfer in schauerhafter Weise gemordet; nicht nur war der Kopf durch viele Messerhiebe fast unkenntlich gemacht, sondern es sollen dem Mammen mittels einer Nade noch mehrere Wippen und auch der Schädel entweiht geschnitten sein. Wie ferner verlautet, wurde bei Groon die Geldbörse und bei Börgmann die Uhr des Ermordeten gefunden.

Wangauzug, 17. Juli. Der Telephondienst der hiesigen Postanstalt beginnt jetzt an den Nachmittagen bereits um 2 Uhr, statt wie früher erst um 3.

Uns benachbarten Gebieten.

// Qualenbrück, 17. Juli. Nachdem vor einigen Jahren die Haase zwischen hier und Haselunie begründet ist, soll jetzt hiermit auch auf der Strecke Gversburg-Melgerten vorgegangen werden.

// Weypen, 17. Juli. Ein Trappistenkloster wird hier mit einem Kostenaufwand von 100,000 Mark gebaut.

Stimmen aus dem Publikum.

Ges. von Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion des Publikums gegenüber keine Verantwortung.

Vereinigung der Saalbesitzer.

Zu dem Artikel „Vereinigung der Saalbesitzer“ in Stadt und Amt Odenburg“ möchte ich bemerken, daß die Grundgedanken richtig sind; doch mögen die Herren Saalbesitzer auch bedenken, daß eine freie Konkurrenz in diesem Geschäft gerade so sehr am Plage ist, wie in jeder anderen Branche. Es sind doch die Verhältnisse einzelner nicht für alle zu-

treffend. Ein jeder mache sein Geschäft, wie er kann, wenn es nur in anständiger Weise geschieht. Unterzersetzung möchte noch einen anderen Weg vorzuschlagen, der jedenfalls mehr zur Hebung der beteiligten Lokale beitragen würde, als belagte Vereinigungen es jetzt kann. Ich meine, eine Einwirkung bei der großherzoglichen Eisenbahn-Direktion, um Erhebung der vollen Fahrpreise für die sogenannten Vergnügungszüge. Denn gerade diese Züge sind es, die für billigen Preis den auswärtigen Gästen, wie in Klatsche, Anziehung sind, die Gäste auf Kosten derjenigen in der Nähe der Stadt wohlhabenden zuzuführen. Wenn die Vereinigung danach strebt, würde sie meiner Meinung nach mehr erreichen, als durch alles andere.

Ein Saalbesitzer.

Lehke Depeschen.

* **Tromsö, 17. Juli.** Gestern abend trat die Waldwin-Expedition ihrer Fortjüngserie an. Sie geht zunächst nach Homingsvaag, wo der Amerikaner Long sich ihr anschließt. Danach geht sie direkt nach Franz Joseph Land, dringt nordwärts so weit wie möglich vor, und kehrt über Ardanag nach Nord zurück.

* **Konstantinopol, 17. Juli.** Heute wurden zwei neue Pestfälle in Galata festgestellt.

* **Madrid, 18. Juli.** Amtlich wird über die Vorfälle in Saragozza folgendes berichtet: Als das Volk erfuhr, daß die Prozeffion vom Carlisgeneral Gvero geführt werde, rief es: „Es lebe die Freiheit!“ Dies führte zum ersten Zusammenstoß. Die Prozeffion setzte ihren Weg fort, während die Menge laut schrie. Der Priester, der das Banner trug, schlug mit dem Stab auf die Larmenden ein, so daß der Schott zerbrach. Hierbei kam es zum zweiten Zusammenstoß. Aber die Verletzungen, die dabei vorliefen, ist bis jetzt nichts bekannt. Nach einer neueren Depesche aus Saragozza kam es dort zwischen Katholiken und Freidenkern zu einem ersten Zusammenstoß, wobei etwa 50 Personen verwundet worden sein sollen. Die Behörden beschränkten sich darauf, zur Ruhe zu ermahnen und gegen Bedrohungen des Lebens und Eigentums vorzugehen.

* **Newyork, 17. Juli.** (Originaltelegramm über die amerikanischen Produkten- und Provisionsmärkte.)

Weizen

	Newyork	Chicago
17. 16.	17. 16.	
Loco	70% 70%	—
Juli	74% 73%	67 66%
August	—	67 1/2 66 1/2
September	73% 72%	68% 67 1/2
Oktober	73% 73	—
November	—	—
Dezember	73% 74%	—

Mais

	Newyork	Chicago
17. 16.	17. 16.	
Juli	53% 52%	49 48%
September	54% 53%	50% 50 1/2
Oktober	50 54%	—

Tendenzen: Newyork Weizen veränderlich, Schluss fest. Chicago Weizen veränderlich. Newyork Mais veränderlich, Schluss fest. Chicago Mais veränderlich.

Schiffsbewegungen.

Norddeutscher Lloyd.

„Staatschou“, Rineschloß, hat die Reise von Singapur nach Penang fortgesetzt. „Stuttgart“, Groß, nach Ostafien bestimmt, ist in Nagasaki angekommen. „König Albert“, Bolad, nach Ostafien bestimmt, ist in Singapur angekommen. „Kaiser Wilhelm der Große“, Högemann, hat die Reise von Southampton nach Gherbourg fortgesetzt. „Halle“, v. d. Teden, vom La Plata kommend, ist Dover passiert. „Sachse“, Sumner, nach Ostafien kommend, ist in Aberdeen angekommen. „Verona“, Urban, ist von Genua via Neapel und Gibraltar nach Newyork abgegangen.

Schiffsverkehr auf der Sunde.

Angelommen sind am 17. Juli: Odenburger Kahn „Friedrich“, N. Runt, mit 80 Tons Maialabung von Bremerhaven für die hiesige Firma Kabling & Kröger. Brauer Kahn „Zora“, Tripper, mit 120 Tons Maialabung für die hiesige Firma Kabling & Kröger. Bollingener Kuttischiff „Wihelmine“, Schoon, leer von Bollingen. Abgegangen am 17. Juli: Odenburger Kahn „Helene“, S. Rose, mit 11 Tons Stadtkulabung nach Oestermeine. Am 18. Juli: Bollingener Kuttischiff „Wihelmine“, Schoon, mit 4 Tons Stadtkulabung nach Bollingen.

Wetterbericht

von Mittwoch, den 17. Juli.

Im größten Teil Europas herrscht hoher Druck, ein Maximum befand sich heute über Südbritannien. Unter Einfluß desselben hat Deutschland meist heiteres, trockenes und warmes Wetter, dessen Fortdauer zu erwarten ist.

Wettervoransage

für Freitag, den 19. Juli.
Heiteres, trockenes, etwas wärmeres Wetter.
Für Sonnabend, den 20. Juli.
Fortdauernd sehr warm, meist heiter, trocken.

Märkte.

* **Hamburg, 17. Juli.** (Sternschanz & Viehmarkt.) Schweinehandel gesteuert gut. Zugesührt 2100 Stüd. Preise: Verkaufsschweine, schwere 57—58 Mk., leichte 55—60 Mk., Sauen 44—52 Mk. und Ferkel 57—59 Mk. per 100 Pfd. Rälberhandel langsam. Zugesührt 1450 Stüd. Preise: Beste 85—86, geringere 60—78 Mk. per 100 Pfd.

Wegen Bornaahme von Anstandsarbeiten wird die Donnerstagsstraße von der Milch bis zur Willersstraße von Donnerstag, den 18. d. Mts., ab bis weiter für den Fußwerkverkehr gesperrt.
Odenburg, den 17. Juli 1901.
Stadtamtsrat.
Tappend.

Wohne-Moor statt. Vor Betreten des durch Posten abgesperrten Geländes wird gewarnt.
Kommando des Odenb. Trag-Regts. Nr. 19.

Berichtigung.

Der Verkauf für die Erben des weil. Privatmanns Dieder. Diecks in Radorst wird nicht, wie gestern bekannt gemacht wurde, um 6 Uhr, sondern um 4 Uhr nachm. beginnen.

Wir empfehlen prima hellen
Scheibenhonig,
um damit zu räucher, zu 70 Pfg. per Pfund.
S. J. Ballin & Co.,
Saarstr. 15.

über **Stahl-Matrasen**
verlangen Sie gratis und franco Preisliste von
Magnus Meiners,
Special-Geschäft, Wühelmsstraße 1a, am Friedensplatz.
Pferdedünger
zu verkaufen. Gelle, Rosenstr. 25.

Rauhhaariger Schnauzer,
1 1/2 Jahre alt, hochheines, schön gebautes Tier, gar keine Kasse, aus einer ersten Hundzucht, umständlicher sehr preiswert zu verkaufen.
Hindenstraße 61.
Stadt. Schlachthaus (Freibad).
Sonnabend, den 20. d. Mts., nachmittags 2 Uhr: Verkauf von Rind- und Schweinefleisch, a Pfund 30 und 40 g.

Wegen Reparaturarbeiten wird die Brücke vor der Herbartstraße vom 22. d. M. ab bis auf Weiteres für den Wagenverkehr gesperrt. Oldenburg, den 16. Juli 1901. Stadtmagistrat. Tappenberg.

Die Herstellung der Bänke für die Kirche in Ohmstede soll vergeben werden. Die allgemeinen und speziellen Bedingungen, sowie der Bestandsauszug liegen im Baubüro der Kirche in Ohmstede zur Ansicht aus. Eine Probebank kann in der Pastorei daselbst besichtigt werden. Die Offerten sind bis Montag, 29. d. M., mittags 12 Uhr, an den Unterscheideten einzuweisen. Die Öffnung der Offerten findet in der Sitzung des Kirchenrats am 29. Juli, abends 7 Uhr, im Ohmsteder Krug statt.

Der Kirchenrat von Ohmstede. Oldenburg, 1901, Juli 17. Charbt, Pastor.

In unmittelbarer Nähe mehrerer Fabriken belegendes, in vorzüglichem Stande befindliches großes Geschäftshaus, in welchem eine sehr gut gehende

Handlung mit nachweislich ganz bedeutendem Umsatze betrieben wird, habe ich wegen Fortwangs des Eigentümers für den überaus billigen Preis von nur 14,000 Mark unter günstigen Bedingungen in Auftrag zu verkaufen. Oldenburg, Kurwischstr. 33. Heinrich Westing.

Hafer-Verkauf und Ackerland-Verpachtung zu Oversten. Der Landmann Fr. Koop in Oldenburg läßt am

Sonnabend, den 27. Juli d. J., nachm. 6 Uhr anfangend, auf seinem zu Oversten am Marschwege belegenen Lande:

ca. 1 1/2 ha gut besetzten Nelzener Hafer in Abteilungen

öffentlich auf Zahlungsfrist verkaufen und nach Beendigung des Verkaufs 16 bis 18 Stücke Ackerland in Abteilungen auf mehrere Jahre verpachten.

Kauf- und Pachtliebhaber ladet ein H. Wischoff, Aukt.

Solide

Sofas v. 50 M. an bis zu den feinsten, Sofatische von 10 M. an, Kleiderkränke von 25 M. an, Mohrröhre, nuß. pol., v. 3,80 M. an, Verikows in fein. Ausf. v. 35 M. an, Wäschstühle, fein lackiert, v. 11 M. an, Küchenschränke m. Glasaufl. v. 25 M.

Meine Special-Artikel: Bettstellen, hölzerner, v. 15 M. an. Bettstellen, eiserne, v. 7,50 M. an, Matrassen v. 7 M. an, Chaiselongue v. 7,50 M. an. Spiegel zu Engros-Preisen, nur bessere, von 4 M. an. Offene Preise, kein Laden. Verkauf nur gegen Barzahlung.

Magnus Meiners, Wilhelmstr. 1a, am Friedensplatz.

100,000 gute Steine u. Klinker, 10,000 gute Dachpflannen, Balken, Sparren, Fußbodenbretter, Fenster- und Türen, Pumpen, Dachrinnen, Sandsteine, sowie 5 Stück Abgabeleranlagen etc. vom Abbruch der Schule an der Ehrentstraße sollen sofort billig verkauft werden. Näheres Wohnung & Sohn, Nordoststr. und Lindenstr. 65.

Wegen Separation verkaufen wir einen **Posten** von zurückgesetzten Waren zu ganz heruntergesetzten Preisen. Wir empfehlen davon zu besonders vorteilhaften Einkäufen:

Kleiderstoffe und Kattune, Jacketts, Kragen, Staub- und Regenschirme, Blousen, Costümröcke u. Costümes, fertige Kleider in Wolle, farbigen Baststoffen u. wj. Nips, Morgenröcke u. Zwischenröcke, Sonnenschirme, Tischdecken, weiße u. crème Gardinen, Herren- u. Knaben-Anzüge, Herren-Sommer-Paletots.

Die angekauften **Reste** von Kleiderstoffen, Kattunen, Wollskins, weißen und crème Gardinen werden zu besonders billigen Preisen ausverkauft.

A. G. Gehrels & Sohn.

Immobilienverkauf.

Oldenburg. Frau Kaufmann Wilbers in Oldenburg beabsichtigt, ihr zu Drielafermoor, in der Nähe der Drielafer Schule belegenes

Wohnhaus nebst 1 ha 31 ar 21 qm (ca. 16 Sch.) Ackerland, das mehrere gute Bauplätze enthält, öffentlich gegen Meistgebot zu verkaufen, und ist zweiter Verkaufstermin auf

Donnerstag, den 25. Juli d. J., nachmittags 5 Uhr, in Barkmeyers Gasthaus zu Drielafer angelegt.

Auf ein annehmbares Gebot erfolgt alsdann der Zuschlag. Kaufliebhaber ladet ein

H. Wischoff, Auktionator.

Geestemünder Fischhandlung.

Jeden Tag frische Seeische und 2mal täglich frische Granat, Wfd. 25 Wfd., wenn Fang.

Morgen, Freitag, treffen lebendfrische Schellfische, Schollen, Kottungen, Tarbutt, Seehecht, Karbonadenschiff und lebende Wale ein, wenn Fang. Ferner sind eingetroffen neue große diesjährige Emden u. Elsflether Superior-Vollheringe, St. 10 (Juni- und Juli-Fang). Ferner treffen in den folgenden Tagen Emden Matjesheringe ein, St. 10, und empfehle täglich frisch geräucherter u. marinierte Waren. Dieselben liefert in hochfeiner Ware und zu den billigsten Preisen

F. Kasling, Wallstr. 6. Fernspr. 518.

Neue große superior Vollheringe, Stück 10 Wfd.

J. B. Harms.

Von besten geräucherter ammerländ. Schinken

habe noch eine H. Partie abzugeben.

J. B. Harms.

Empfehle Senfen, prima Qualität. H. Nüßler, Oesener Chaussee 1.

Radrennbahn Domerschwee bei Oldenburg, Sonntag, den 21. Juli, Anfang nachmittags 4 Uhr:

Grosses Rennen, verbunden mit Konzert der Kapelle des Oldenb. Drag.-Regts. Nr. 19. Neu! Reiter gegen Radfahrer!

Texas Tex, dem berühmten mexikanischen Kough zwischen Texas Tex wechelt während des Rennens das Pferd. Auftreten von La bella del Rio grande.

Leben und Treiben aus den westlichen Teilen Nordamerikas, ausgeführt von dem Cowboy, dem Sioux-Indianer Jellow Hawk usw. Preise der Plätze: Tribüne nummeriert 2 M., 1. Platz 1 M., 2. Platz 50 c. Militär ohne Charge und Kinder unter 12 Jahren zahlen auf 1. Platz 50 c., 2. Platz 30 c.

Vorverkauf der Eintrittskarten bei folgenden Firmen: Carl Ed. Pophmann, Edel Pferdmarkt, F. W. Haller, Cigaretten-Geschäft, Langestr. 57; Tribüne 1,80 M., 1. Platz 80 c., 2. Platz 50 c. Kassenschließung auf der Rennbahn 3 Uhr. Der Vorstand.

Zwangsversteigerung.

Am Freitag, den 19. Juli d. J., nachmittags 4 Uhr, gelangen im Auktionslokale an der Ritterstraße hier selbst zur Versteigerung:

I. 15 Sofas, 2 Sessel, 26 Stühle, 4 Kommoden, 13 Tische, 3 Schreibtische, 5 Nähmaschinen, 2 Schreibpulte, 1 Schreibtisch, 2 Wäschtische, 1 Eschschrank, 1 Standuhr, 2 Regulatoren, 4 Kleiderkränke, 2 Kaffeetische, 1 Spiegel, 1 Fahrrad, 2 Teppiche, 1 Spiegelständer, 2 Betten nebst Bettstellen und sonstige Hausgerätschaften; ferner: 3 Meelen, 2 Trefen, 1 Warenschrank, 1 Hobelbank, eine Partie Holz, die. Fische, Wein, Bier, Kolonial- und Parfümeriewaren und 1 Auktionsplan;

II. 1 Sekretär, 1 Schreibtisch, 1 Sofa, 1 Sofatisch, 1 Spiegel nebst Spiegelständer, 1 Kaffeetisch, 2 gr. Bilder, 2 Blumenständer und 3 Stühle.

Ein Anfall der unter II. benannten Sachen steht nicht zu erwarten.

Die Dingk., Gerichtsvollzieher.

Wieselfelde. Hausmann Joh. Gitting zu Griftede läßt am

Sonnabend, den 20. Juli d. J., nachm. 5 Uhr anfangend, in seinen Wiesen „Dingshagen“ und „Wattbrock“:

8 Tagewerk stark befestetes Gras

pfandweise meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet G. Brüse.

Diese Menschen sind nicht krank, wie sie glauben, nur lästige Parasiten, als

Bandwurm,

Spul- u. Madenwürmer

sind es, welche Krankheitserscheinungen verursachen. Die Symptome, an denen man außer an dem Abgang von Würmern oder Wurmtellen, die Wurmkrankheiten vermuten kann, sind: Blässe des Gesichtes, matter Blick, blaue Augerringe, Abmagerung, Verschleimung, belegte Zunge, Appetitlosigkeit, abwechselnd mit Schwindel, Uebelkeiten und Schwindel, namentlich bei nächstem Magen, Aufsteigen eines Knäuels bis zum Halse, Speichelansammlung, Anschwellung des Leibes, Sodbrennen, häufiges Husten, Kollern, wellenförmige Bewegung, stechende, jagende Schmerzen in den Gedärmen, Herzklappen, Kopfschmerz, Gang zur Melancholie und Lebensüberdruß. Nach dem Trinken sehr süßen Kaffees, gleich nach dem Mittagessen, treten diese Symptome deutlicher hervor. Man veruche daher diese Probe! Viele, die sich für blutarm, magern, lungenschwerm und schwindeköpfig hielten, sind durch eine Veruchstur genesen.

A. BOY, (Filiale) Berlin 71

Alte Jacobstraße Nr. 16.

Behandl. nach eig. Meth. ohne Veruchst. und Hungerkur (Dauer d. Kur ca. 2 Std.).

Bei kriechlichen Bestellungen bitte ich um Angabe des Alters, sowie des allgem. Kräftezustandes.

Johannisbeeren, pr. 1/2 kg 10 J. Johannisstraße 2.

Sommerhandschuhe empfehle in ganz vorzüglicher Ware, bei tadellosem Sitz und sehr billigen Preisen.

Leichte Unterzeuge, Bade-Anzüge, Bade-Tücher, Bade-Mäntel, Rucksäcke u. Plaids.

G. Boyeksen, Langestr. 80.

Immobilienverkauf.

Im Auftrage der Erben des mal. Kupferhändlers Geinr. Carl Friedr. Ritter hier selbst werde ich das zum Nachlaß gehörige, an der

Kreuzstraße Nr. 6

belegene Immobilien zum öffentlich meistbietenden Verkauf bringen, und steht zu dem Zweck Verkaufstermin an auf

Mittwoch, den 31. Juli d. J., nachm. 7 Uhr.

im Lokale des Herrn Gastwirt S. Prüfer hierf., Dilligengassestr. 15.

Das Immobilien besteht aus dem in einer Wohnung eingerichteten Haus nebst Stall und reichlich 1/2 Sch.-S. Grundfläche.

Mit näherer Auskunft siehe gem zu Diensten.

Bergtr. J. Rud. Meyer, Fernsprecher 536. Auktionator.

Bloherfelde. Sonntag, den 21. und 28. Juli: Großes Preiskegeln.

Gewinn 1 neues Fahrrad. Es ladet freundlich ein W. Schmidt.

Gesucht

auf sofort für einen kleinen Haushalt von 2 Personen (Geschäftshaus) eine tüchtige, erfahrene Haushälterin mit guten Zeugnissen gegen hohen Lohn. Offerten u. N. D. 17 an die Exped. des „Delmenhorster Kreisblattes“.

Dankagung.

Gebeten. Für die vielen Beweise inniger Teilnahme bei dem Verluste meines lieben Mannes und unseres guten Vaters sagen wir hiermit Allen herzlichsten aufrichtigen Dank.

W. W. Wende und Kinder.

Familiennachrichten.

Todes-Anzeigen.

Oldenburg, 17. Juli 1901. Gestern abend 11 Uhr entschlief sanft nach langen schweren, in Gebuld ertragenen Leiden unsere liebe Mutter u. Großmutter

Sophie Wehage, geb. Baljer,

im 76. Lebensjahre, welches tiefbetrubt zur Anzeige bringen

Im Namen der Hinterbliebenen: H. Braun u. Frau,

Emma geb. Gudehaus-Wehage.

Die Beerdigung findet Sonnabend nachmittags 2 Uhr vom Sterbehause, Beckenstr. 17, aus statt.

Weitere Familiennachrichten.

Verlobt: Elisabeth Frey, Dultbe bei Bockta, mit Heinrich Meerpohl, v. b. Moore bei Bockta.

Geboren: (Sohn) Falko Frey, Beer. — (Tochter) Karl Kuntze, Wittmund. D. Pieten, Wilhelmshaven.

Gestorben: Lehrer C. Jürgen, Boga. Albrecht Altmann, Laga. bium, 52 J. Letzte Seide, des Berufsst. und Hungerkur (Dauer d. Kur ca. 2 Std.).

Bei kriechlichen Bestellungen bitte ich um Angabe des Alters, sowie des allgem. Kräftezustandes.

Johannisbeeren, pr. 1/2 kg 10 J. Johannisstraße 2.

1. Beilage

zu № 166 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Donnerstag, den 18. Juli 1901

Aus aller Welt.

Steuer auf Neuerchelichte.

Das Fürstentum Neuchâtel wollte bekanntlich kürzlich eine Gebürtssteuer von 50 Bfg. für jeden standesamtlich zur Anzeige gelangten Gebürtsfall zum Besten der Hebammen einführen. Die Vorlage wurde jedoch vom Landtage abgelehnt. Mit Rücksicht auf dieses originelle Steuerprojekt sei auf eine andere ebenso interessante Steuer hingewiesen, welche nach dem „Recht“ in Neuchâtel erhoben wird. Dort hat nämlich jedes Ehepaar, welches sofort nach seiner Eheschließung einen Hausstand in diesem Fürstentum gründet, eine einmalige Steuer von 250 Mt. zu zahlen, welche zum Besten der Landes-Hochschule verwendet werden soll.

Eine Schlangenfarm

In das Neueste, was spekulative Amerikaner ausgeheckt haben. Es gab und giebt dort schon Wägen, Alligator, Frosch, Kater- und Wolfsgarten, auf denen die Tiere teils ihres Felles oder Fleisches wegen regelrecht gezüchtet werden, teils um sie in anderer Weise für Handelszwecke zu verwerten; aber die Schlangenfarm bei Frankfort im Staate Indiana ist die einzige ihrer Art. Die Besitzer der Farm züchten dort die Schlangen ihres — fettes wegen, aus dem ein in den Herbereien gesuchtes Öl hergestellt wird. Ein Stück Land wurde mit einem dichten Zaun umgeben und mit einigen Tausend Schlangen von der Gattung der sog. Bandschlange und der Hauschlange besetzt, da diese beiden Arten am raschesten auszuwachsen und das meiste Fett ansetzen. (Diese Nachricht dürfte mit der „Higwelle“ von Amerika über den Ozean gelangt sein. D. H.)

Bühnensprache und Mundart.

Am 1. Juli der Zeitschrift „Bühne und Welt“ spricht Eugen Wolff über die Veruche, die von einigen Gelehrten im Verein mit einigen Bühnendirektoren vom Vorstande des deutschen Bühnenvereins unternommen wurden, eine Regelung der Bühnensprache in Angriff zu nehmen. In der neueren Sprachwissenschaft macht sich die Meinung geltend, daß das beste und reinste Hochdeutsch auf der Bühne gesprochen wird. Unbedeutend vertritt diesen Standpunkt Hermann Paul in München, der vorgekritisierte der modernen Germanisten. Wenn man auch mit der Absicht, eine gewisse Einheitlichkeit in der Bühnensprache herbeizuführen, einverstanden sein kann, so darf die Schematisierung des gesprochenen Wortes auf der Bühne nicht so weit gehen, daß sie aus künstlerischen Gründen notwendige mundartliche Färbung des dramatischen Dialogs etwa unterdrückt. Um so mehr sollte diese Vereinerung gerechtfertigt, als gerade in der künstlerischen Bewegung unserer Zeit das gegenwärtliche Bestreben zu Tage tritt. Nicht nur, daß wir in vielen Stücken eine grundsätzliche Preisgabe der hochdeutschen und sogar der korrekten und gebildeten Sprache wahrnehmen, es wird vielmehr der Mundart der möglichst weiteste Spielraum gelassen, und das Herausheben der Alltagsrede tritt so sehr in die Erscheinung, daß dieses einschneidende „natürliche“ Sprechen manchmal unverkennbar schon den Stempel des Ekstatischen an sich trägt. Man vertritt dem Dialekt nicht mit Unrecht sein natürliches Recht auf der Bühne, denn der dramatische Dialog ist mündliche Rede, und auch mundartlich geführte Rede und Gegenrede kann künstlerisch klingen. Auch das Leben der hochdeutschen Schrift- und Gemeinssprache erhält und entwickelt sich dadurch, daß es sich ständig aus dem Quell der Dialekte speist. Umso mehr bedarf die mündliche Rede der Bühnensprache der Färbung mit den Lauten der quellfrischen Mundart. Der Auffassung des Autors, daß die Phologie nicht allein für die wissenschaftliche Behandlung der dramatischen Rede und der Poesie maßgebend sein darf, kann man rückhaltlos beipflichten.

Die beiden Nebenbuhler.

In Catania auf Sizilien bewandern sich ein Missionär und ein Polizeikommissar um die Gattin der dort galstierenden englischen Chaikontantin Katie Austin. Diese wandte ihr Herz augenscheinlich zunächst dem Kommissar zu. Als sie nun dem Missionär, der außerdem auch noch Baron ist, gestattete, sie nach der Bestimmung zum Hotel zu begleiten, in dem sie Wohnung genommen hat, machte ihnen der Kommissar eine Gefährdung. Der junge Baron antwortete in besitziger Tone, worauf sich der Nebenbuhler auf ihn zu stürzen versuchte. Der Baron aber kam dem hochstehenden Angriff zuvor, er zog schnell einen Revolver aus der Tasche und gab zwei Schüsse auf den Gegner ab, der tödlich getroffen zu Boden stürzte und schon nach wenigen Minuten verschied. Der Baron, der nur mit knapper Not der Lynchjustiz der vor dem Hotel angesammelten Menge entging, wurde ins Gefängnis gebracht. Nachdem er dort einen Suizidversuch gemacht hat, wird er jetzt schon bewacht.

Vermischtes.

Auf den französischen Arbeitsminister Raubin ist am Dienstag in Paris von einer egyptischen Bolin ein Schuß abgefeuert worden. — Madeline Minister. Es hat vielleicht Interesse, zu erfahren, daß auch zwei Minister dem Raubort laubigen. Herr v. Bobbielski, der neue Landwirtschaftsminister, bewegt sich auf dem sicheren Dreifuß; Herr v. Rheinbaben hingegen, der nachfolgende Minister, bewegt sich auf dem schiefen Dreifuß. — Der russische Schriftsteller Maxim Gorkij ist, wie aus Petersburg bekannt wird, von seiner ersten Erkrankung wieder hergestellt. Er beendet jetzt ein Drama, dessen Stoff und Name noch unbekannt sind. — Aus St. Petersburg ein Telegramm, daß unter dem dringenden Bedacht, an dem Inzidenz der soniger Sonntag am 13. Juni 1900 beteiligt gewesen zu sein, am Dienstag vormittag der Barbierlehrling Siegel verhaftet worden ist. — Bei Verhören mit dem Expedienten von Torpedos an Bord des ausstehenden Panzerschiffes „Arminius“ ist die Wirkung der Torpedosplitterexplosion auch auf lebende Objekte festgestellt worden. In diesem Zweck wurden nach der „Kreuzzeitung“ auf dem Deck des Schiffes vier Schafe in verschiedenen Stellungen besetzt. Bei der darauf folgenden Torpedosplitterexplosion wurden zwei Schafe total zerstört, während die beiden anderen am Leben blieben. — Beim Niederkommen des Zeltes des Circus Barnum und

Waisen wurden in Schweidnitz zwei Arbeiter getötet. — In Gishorn wurde im alterlichen Garten die zwölfjährige Tochter Emma des Gärtnerbesizers Julius Bähring erschossen. Das Mädchen sah auf einer weichen Sträucher angebrachten Bank in schräger Haltung, als plötzlich ein Schuß trachte, Emma Bähring mit einem Kuffret niederschlugte und bald darauf verschied. Der Schuß ist in die Stirn eingedrungen. Der Täter ist der dreizehnjährige Schüler Otto Meyer; er hat mit einem Hinterlader nach Springlingen schießen wollen und dabei das Mädchen getroffen. — Einem Morde ist man gestern in Groß-Schwülper bei Gishorn auf die Spur gekommen. Aus der Eier wurde die nur mit einem Hemd beledete Leiche eines Mannes gezogen. Die Leiche hatte einen Strich um den Hals, an welchem ein schwerer Stein befestigt war. Außerdem wies der Kopf des Toten eine furchtbare Wunde auf. Der Mord muß erst vor einigen Tagen geschehen sein. Die Staatsanwaltschaft in Gildesheim hat den Tatbestand aufgenommen; der Ermordete ist nicht retrospektiv. — In Mainz hält gegenwärtig der deutsche Glasverband seinen 21. Jahrestag ab. Der Verband umfaßt 81 Zimmungen mit 3084 Mitgliedern. Es wurde unter anderem die Gründung einer Untersuchungsstelle zur Abwehr von Streiks und Verfallsperren beschlossen. — Von Bauern erschlagen wurde in Gata (Ungarn) der Agent des Auswanderungs-Bureaus, Jostin Jazany, weil er viele Bauern zur Auswanderung nach Amerika verleitete, hat er dieselben im Land umgekommen sind. — Der in Herbsthöhe im Bismarckdampfer eingetroffene Kreuzer „Cormoran“ führt jetzt die Straf-Expedition gegen die Matthias-Insulaner wegen der Ermordung des Forschungsreisenden Munde-Hammer aus. — Ein wertvoller archäologischer Fund ist Blättermedaillon zufolge im Süden Rußlands gemacht worden. Geologisch wissenschaftlicher Ausgrabungen, die Generalleutnant N. Brandenburger im Dorfe Molsjenska leitete, stieß er auf eine Begräbnisstätte, in der man einen Ritter in voller Rüstung fand. Das ganze Grab wurde regelrecht ausgehüht und mit einem Teil der umliegenden Erde in einer Kiste verpackt dem Artillerie-Museum in Petersburg zugeführt.

Ein Engel der Finsternis.

Roman von Gertrude Warden.

Autorierte deutsche Uebersetzung von H. Braun.

(Nachdruck verboten.)

37) (Fortsetzung.)
Viktor mißfiel das leichte, spöttliche Lachen, mit dem seine Cousine ihre Rede schloß; er versand es auch nicht. Wie er dies herrliche, vollkommen entwickelte Menschlein über seine verkrüppelten Wimmeln höhnisch hörte und den herbarischen Seiten nachsahen, in welchen die Tortur als eine Form öffentlicher Befugigung anerkannt war, so lehrte ihn das doch nichts, da er selbst sein Schlußvermögen durchaus nicht scharf war, und zweitens die Liebe ihn so blind machte, daß er sie nicht in ihrer wahren Gestalt sah und nicht sehen wollte.
„Ich höre Dich nicht gern in dieser Weise sprechen, Geliebte, nicht einmal im Eherz“, war alles, was er erwiderte. Und mit abermaligem Lachen brachte Francesca hierauf in Vorlesung, sie wollten sich nun auf den Weg machen, die „einfältigen Leute“ anzusehen.
„Wer sind denn aber die einfältigen Leute?“ fragte Viktor.
„Verbrecher, die so dumm gewesen sind, sich ertappen und bestrafen zu lassen, mein Cousin“, erklärte sie. Nachdem sie das Dreifreuz passiert, traten sie in den Kapelleon bedeckten Raum, für den Francesca viel Interesse zu hegen behauptete. Nachdem sie hier alles in Augenschein genommen, gingen sie hinunter in die gewölbtenartigen Kammern, in denen die Bildnisse der Mörder zu finden waren.
Und hier erwartete Francesca eine Enttäuschung. Die Gestalt Marais, wie er im Bade erdolcht worden, die Viktor kaum anzusehen vermochte, gefiel ihr sehr; die qualvolltinierten Köpfe interessierten sie in hohem Grade, und das Gullotinenmesser und mehrere andere derartige Reliquien festelten eine geraume Zeit ihre Aufmerksamkeit. Aber die Figuren selbst fanden durchaus nicht ihre Billigung.
„Es ist doch ordinäres, plummes Zeug“, beschwerte sie sich, „so ganz unbedeutend! Es muß doch in England an Verbrechern beteiligte Leute mit herodotischem Aussehen gegeben haben! Kino wenn nicht, dann hätten sie doch ein paar Ausländer, malerische Erscheinungen, hinzunehmen können, um die Kollektion interessant zu machen.“
„Es sind ja aber schon viele Ausländer hier! Hör doch“ die Namen — Schmeizel, Rocqua, Pierri, Pinovi, Müller, Orsini, Lipski, Kemmler, Gusteau, Franzini —
„Bist Du damit wirklich fagen?“ rief sie mit einer Miene des Ekels, „daß sie selbst mit Einschluß von Polen, Russen, Franzosen und Italienern keine besser geleidete und besser aussehende Sammlung von Leuten zusammenbringen konnten? Es ist wirklich unbegreiflich! Warum ist Charlotte Corban, Nabailas, Jelson, Lady Rochester, Maria Stuart nicht da?“
„Maria Stuart?“
„Allerdings! Sie hat ihren Mann mit Schießpulver in die Luft sprengen lassen, nachdem sie ihm zuvor mit einem färlischen Kufe gute Nacht gewünscht hatte; und ein paar Tage danach heiratete sie seinen Mörder. Kennst Du das nicht verbrecherisch? Und in der italienischen Geschichte haben wir mehrere herrliche Verbrecher.“
„Herrliche Verbrecher!“ wiederholte Viktor. „Ich verstehe nicht, wie man diese beiden Wörter verbinden kann!“
„Mein lieber Viktor“, entgegnete Francesca mit einem Anflug schlichter verhaltener Ungeduld in der Stimme, „es gibt wohl überhaupt nicht viel, was Du verheißt! Vermutlich darfst Du aber doch wohl voraussetzen, daß Du Dir nicht denkst, daß jeder der ein Menschenleben geräut hat, wenn es ihm zöllig ersehen und für seine Züede

postete, häßlich und gewöhnlich aussah und in schlechten Kleidern einherging? Sieh Dir doch diese Geflüchter an! Sehen Sie nicht alle abnorm häßlich und boshaft aus? Ich will mich mal neben eins derselben stellen, und dann wirst Du im Moment gewahren, wie gräßlich sie sind!“
Und ehe er ihr Einhalt zu thun vermochte, war sie auf einen Sessel gesprungen, auf dem die kurze, gedrungene Figur einer jungfräulichen Wörderin in schöbigen Schwarz befestigt war, und lachte nun von oben herab in dem Vollbewußtsein des Gegenfases, den ihre prächtige Schönheit zu dieser bilden würde.
Viktor brach in ein helles Gelächter aus.
„Allons“ rief er. „Wir wollen uns einen Spas machen. Oben sah ich, daß viele den alten Herrn mit der Schaufelabalsol und die kleine alte Dame und den Polzisten für wertliche Menschen hielten. Weiß'ganz fällt Ihnen! Ich werde jetzt den alten Herrn mit der Krille, der da oben heraufkommt, fragen, ob er aus seinem Katalog ersehen kann, wer Du bist!“
Erschütterungsmachen durchdrachte der in Rede stehende Herr mit seinen drei Gelein, die sich an seinen Rockhöfen festhielten, nur im Auge die Schreckensammer, in der Ueberzeugung, daß für das zarte Kindesalter dieser Teil der Ausstellung zu abschreckend sei. Er hatte den Kopf auf seinen Katalog gebeugt, und befand sich noch in einiger Entfernung von Francesca, die nur mit Mühe das Lachen unterdrückte, als Viktor, nachdem er zuvor seinen eigenen Katalog weggeschleift, an Jenen herantrat und nach dem Namen der hohen Frauengestalt in der seidenen Gewandung fragte.
„Sie scheint ganz neu und erst in allerjüngster Zeit der Sammlung eingereiht worden zu sein“, erklärte er mit seinem pronominierten französischen Accent. „Wären Sie mir die Freundlichkeit erweisen, nach dem Namen zu suchen?“
Der alte Herr blickte Viktor mit seinen gebauchvollen, träumerischen Augen durch die Brillengläser an.
„Mit Vergnügen, mein Herr“, erwiderte er mit ausgefuchter Artigkeit. „Leider ist mein Gedächtnis nicht gut, und das ist um so mehr zu beklagen, als ich mich sehr eingehend mit dem Studium der Phynognomie beschäftige. Das Lesen der Charaktere aus dem Gesichte sollte nach meinem Dafürhalten einen Zweig der Ausbildung jedes Knaben und jeden Mädchens bilden. Aus diesem Grunde habe ich auch meine Enkel heute mit hieher gebracht, damit sie aus diesen Abbrüden — in manchen Fällen sind sie der Natur bewunderungswürdig nachgebildet — lernen.“
„Gewiß, mein Herr, ist das ein vorzüglicher Plan“, fiel ihm Viktor in die Rede, da er fürchtete, bei dem Wortschwall des alten Herrn möchte Francesca's Unbeweglichkeit nicht länger aushalten. „In dieser Figur, deren Namen ich gerne erfahren möchte, liegt in den Gesichtszügen doch nicht das leiseste Anzeichen von Schlechtigkeit. Sie ist im Gegenteil sehr schön.“
Nun richtete der Gelehrte seine träumerischen Augen auf Francesca's Antlitz, schob seine Brille zurecht, zog die Augenbrauen zusammen, stierte wieder hin, zerkelte die Stirn von neuem und fragte jenen Katalog vergeblich um Auskunft.
„Die Figur hat keine Nummer“, äußerte er schließlich, — sie ist offenbar ganz neu — übrigens vorzüglich modelliert, die Fleischfarbe dagegen ist für die Natur zu weiß. Nach der eleganten Toilette und einem gewissen fremdländischen Zuge an der Gestalt zu schließen, würde ich sagen, es möchte jene pariser Wörderin sein, von der vor wenigen Monaten solches Aufsehen gemacht wurde.“
„Wäre es nicht wahrscheinlicher, daß die Figur sich aus Versehen hier befindet? Sehen Sie doch, wie völlig verschieden sie von den anderen ist.“
„Mein werter Herr“, erwiderte der alte Gelehrte in überlegenem Tone, „Sie sind noch jung und haben offenbar auch nicht Phynognomie studiert! Das Gesicht jener Frau ist eines der gottlosesten in diesem Raume. Grausamkeit, Gefühllosigkeit und Sinnlichkeit sind in jedem Zuge ausgeprägt. Sehen Sie doch nur dies harte Lächeln in den Augen, die höhnische Wölbung der Oberlippe, die sinnliche Fülle der untern und die Schwere des Kinns! Eine Frau mit solch einem Gesicht, verläßt sich doch durch diese Vereinigung von Tadeln der Daurfarbe und diesem Haar mit rötlichem Schein, wäre kaum verantwortlich zu machen für ihre Handlungen. Die angeborene Grausamkeit würde sie gar nicht menslich fühlen lassen.“
An diesem Punkte der gelehrten Erklärung ließ die Wörderin, deren Charaktereigenschaften eben geschilbert worden, ein glodenhelles Lachen erschallen und versetzte den Professor damit in nicht geringe Verärgerung. Mit offenerartiger Geschwindigkeit krabbelte er vom Postament herunter und haßte, seine lachenden Enkel zu beiden Seiten mit sich fortziehend, ohne sich umzusehen, zum Raume hinaus.
Viktor war empört über die Unverschämtheit, wie er es nannte, des blinden, altersschwachen Geistes, wogegen Francesca die unschmeichelhafte Schilderung befaßigt und interessiert hatte.
„Selbstverständlich erwartete er auch, da er mich unter Wörderin fand“, äußerte sie, „daß die Echtheit in meinem Gesichte ausgeprägt sein müßte. Im allgemeinen sehen wir ja meist, was wir sehen wollen.“
Nun ging es in die Kollerammer. Den Publik auch nicht eines einzigen Bildes ersparte sie ihrem Cousin; mit dem höchsten Interesse und wahrer Gemüthsruhe beugte sie sich auf jedes derselben herab, da sie diesen Teil der Schaustellung als den anzusehenden zu betrachten schien; und es war halb drei Uhr, ehe es Viktor's Jureden gelang, sie von hier fortzuführen, und sie zu vermannen, in dem vor dem Gebäude wartenden Wagen ihren Platz wieder einzunehmen.
„Zunächst“, sagte sie, „ein vorzügliches Luncheon im besten Restaurant des Westends und hernach den Park, bis es Zeit ist, nach unserem Ferientage in die Schule zurückzukehren. Die Schreckensammer hat mir köstlichen Appetit gemacht!“
Kortikerna Totat.)

Anzeigen.

Immobilienverkauf.

Der Landmann J. S. D. Paradies zu Krehenbrück beabsichtigt, seine daselbst direkt an der Chaussee Oldenburg-Warburg belegene, nur 3 km von Oldenburg entfernte

Stelle,

bestehend aus einem Wohnhause, 2 Nebengebäuden, ca. 7 1/2 ha Arealen und Ackerländen besser Bonität, sowie einem unfruchtbareren Acker "Schmel" zur Größe von 22 1/2 ha, öffentlich meistbietend mit Eintritt zum 1. Mai 1902 zu verkaufen, und ist vierter und letzter Termin auf

Sonnabend, den 20. Juli 1901, nachm. 6 Uhr,

in Lamken's Wirtschaft zu Krehenbrück angelegt.

Die Stelle soll sowohl im Ganzen, wie auch geteilt zum Aufkauf gebracht werden. Der Acker "Schmel", welcher gutes Torfmoor enthält, soll in Abteilungen ausbezogen werden.

Zu jeder weiteren Auskunft gerne bereit, lade ich die Kaufinteressenten freundlichst ein. E. Memmen, Aukt.

Verpachtung einer Gastwirtschaft mit Ländereien.

Edwacht. Frau Witwe Kansen zu Südbenedict läßt umständelbar die z. B. von ihr benutzten, zu Südbenedict belegenen Immobilien, nämlich:

- 1. den Gasthof, wozu gehören: Wohnhaus, Tanzsaal, Kegelbahn und Stall.
2. etwa 5 Scheffelsaat Gartenländereien,
3. etwa 20 Scheffelsaat Bauländereien,
4. 12 Scheffelsaat Moorländereien.

auf mehrere Jahre durch den Unterzeichneten zur öffentlichen Verpachtung aufgeben.

Die Gastwirtschaft, schon seit langen Jahren betrieben, ist nachweislich eine der bestbedeutendsten Gasthöfe unserer Gemeinde; der Bier- und Schnapskonsum ist nachweislich ganz bedeutend. Die Kegelbahn wird flott benutzt. Die Ländereien sind besser Bonität und liegen in nächster Nähe der Gebäude; es können jedoch nach Wunsch noch mehr Ländereien beigegeben werden.

Einem strebsamen Manne bietet sich hier Gelegenheit, eine sichere Brotstelle zu erhalten, und kann Unterzeichneter die Pachtung mit Recht empfehlen.

Der Eintritt der Pachtobjekte kann am 1. Novbr. d. J. oder event. schon eher erfolgen.

Verpachtungstermin ist anberaumt auf

Dienstag, den 30. Juli d. J., nachm. 5 Uhr,

in dem zu verpachtenden Gasthause. Kaufinteressenten werden mit dem Bemerkten eingeladen, daß nur dieser eine Termin stattfinden und bei annehmbareren Geboten der Zuschlag sofort erfolgen soll.

Unterzeichneter ist zu jeder weiteren Auskunft gerne bereit. Meincken.

Zwischenahn.

Neue Emders Bollheringe empfiehlt

J. D. Gleimius.

Billig zu verkaufen Aufbaum-Vertikow. D. Röder, Tischler, Humboldtstr. 21.

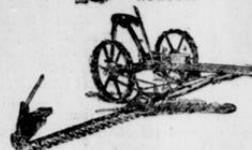
Weltberühmt sind die Original-

Osborne

Höchste Auszeichnung Welt-Ausstellung Paris 1900 „Grand Prix.“

Columbia

neueste und verbesserte



Selbstbinder Stählerne Heuwender Stählerne Heurechen Scheiben- und Federzahn-Eggen.

Gras- und Getreide-Mähmaschinen. Glänzende Siege und Erste Preise errungen.

Prospekte jederzeit bereitwillig durch die Vertreter oder durch den General-Vertreter:

Claus Dreyer, Bremen.

Wilh. Müller, Friedensplatz 3.

Anlagen von Gas- u. Wasserleitungen. Bade-Einrichtungen für Gas und Kohlenfeuerung. Erneuerung von Wringwalzen. Reparaturen aller Art prompt und billig. Neu! Petroleumgaskocher (siehe Schaufenster). Lager in Gasplatten und Gaskocher.

Eine wunderbare Verwandlung! erfahren farbige Stoffe jeden Gewebes beim Gebrauch von Bechtels Salmiak-Gall-Seife. Wie neu gehen die Stoffe aus der Wäsche hervor. In Paketen à 40 Pfg. bei H. Fischer.

Grossherzog. Baugewerk- u. Maschinenbauschule zu Basel a. d. Aude. Programme und nähere Auskunft durch den Direktor S. Diesener.

Georg Müller, Hoflieferant Oldenburg i. G. Delicatessen-Versand-Geschäft. Preisliste gratis u. franco.

Specialität: Gekochte Schinken, Lachs, Kaviar.

Musverkauf

Verheuerung an Westerholt.

Ludw. Würdemann das. läßt am Sonnabend, den 20. Juli d. J., nachm. 5 Uhr auf,

in und bei seinem Hause:

- 1 milch. Kuh, 12 Hühner, 1 Küchenschrank, 1 Koffer, 1 Badrock, 2 Tische, 6 Stühle, 1 Nähmaschine, 1 Stoffblock mit Eisen, 1 Butterkanne, 1 Kupf. Kessel, 1 Schiffslein 1 vollst. Bett, 2 Spiegel, ca. 100 Pfannen, 1 Kette, verschiedene landwirtschaftliche, sowie Haus- und Küchengeräte.

einige Lagerwert Gras öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

Nach Beendigung des Verkaufs läßt Würdemann das halbe Wohnhaus mit beliebig hinzugelegten Ländereien, sowie 4 ha Heidefeld zu Schafweide, auf mehrere Jahre verpachten.

Ferner sollen 1 1/2 ha Wiesenland „Am Meer“ im ganzen oder in mehreren Abteilungen zum Verkauf aufgelegt werden. Kauf- und Feuerliebhaber ladet ein W. Wobstein, Aukt.

Günstige Kaufgelegenheit! Im Auftrage habe ich mehrere wertvolle Immobilien, u. a. größere u. kleinere

Wirtschaften

preiswürdig zu verkaufen. A. Paruffel, Reichstr. 40a, Poststr. 8

Wahstrog, neu, billig zu verkaufen. Wilhelmstr. 1a.

Nachfrage.

Zwischenahn. In der am Freitag, den 19. Juli d. J., für die Erben des weiland Stellmachers C. Brummund zu Burgfelde stattfindenden Vergantung kommt noch ferner zum Verkauf:

eine große Partie Bogenholz, Lagernd am Viehdamm, und 1 Federwagen.

Kaufinteressenten wollen sich diesbezüglich am genannten Tage nachm. 1 1/2 Uhr in dem oben bezeichneten Ort versammeln. J. S. Hinrichs.

Zwangsversteigerung.

Am Freitag, den 19. Juli d. J., nachm. 4 Uhr, gelangen in Mönterns Wirtschaft zu Bürgerfelde:

- 4 Nähmaschinen, 5 Kleiderkränze, 1 Schreier, 1 Spiegelschrank, 3 Sofa's, 1 Glaschrank, 1 Nähstisch, 1 Schreierstisch, 1 Leinwandstisch, 4 Teppiche und sonstige Hausgerätschaften;

ferner: 85 Milchviehställe und 1 Barrel Petroleum

gegen Verzahlung zur Versteigerung.

Jellies, Gerichtsvollzieher.

Lehrfabrik Prakt. Ansbild. v. Volont. I. Maschinenbau u. Elektrotechnik. Curmus 1. July. Pros. & Georg Schmidt & Co., Senus 1. Th.

Frühes junges Hühnchen empf. J. Spiermann, Kurwischtr. 25.

Edwacht. Eingetretener Krankheit wegen wird der annoucierte Verkauf für den Grundbesitzer Hermann Gerhard Eilers in Osterheide am

Dienstag, den 23. Juli d. J., nachm. 5 Uhr, an Ort und Stelle stattfinden. Kaufinteressenten ladet ein W. J. Zoel, Aukt.

Katze d. Im Auftrage habe ich die in Nuttel am Wemtdorfer Wege belegene Joh. Fr. Knuvensche

Befügung,

bestehend in einem neuen Hause und 2,62,03 ha Ländereien guter Bonität mit sofortigem Eintritt, event. auch später, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Verkaufstermin ist angelegt auf

Freitag, 19. Juli, nachm. 7 Uhr, im Nutteler Krug.

Bei hinreichendem Gebote wird der Zuschlag sofort erteilt. J. Degen, Aukt.

Carl Wille

Weinstube n. Detailverkauf Langestr. 20. Verpatter: Herm. Neufert.

Glasweiser Auschank von Rhein-, Mosel-, Bordeaux-, Süd- u. Fruchtweinen. Garantiert reine Traubenweine und vorzügl. Qualitäten.

Südweine:

Table with wine types and prices: Sarnos, Sarnos Auslese, Cherry, Feiner alter Sherry, Alter Madeira, Feinst. Dry Madeira, Malaga, Feinst. alt. Malaga, Marfala.

Portweine:

Table with wine types and prices: Marke: Special, Superior, Douro, Regina, Particular, Old Reserve.

Zu verk. mit geringer Ang. od. zu verm. zu Mai 1902 ein Haus mit 12 Sch. Z. Land an der Hohefelder Chaussee, 15 Min. von der Stadt. Näh. Alexanderstr. 15, ob.

Zweibälde, Bremer Chaussee. Zu verkaufen 2 Acker Roggen auf dem Palm. Wilh. Kahler Ww.

Das verfertigte 6. und 7. Buch Noths, das Geheimnis aller Geheimnisse, gebunden, welches bisher 7,50 Mk. kostete, verleihe ich um nur

3 Mark gegen Nachnahme oder vorherige Einzahlung des Betrages. Glück und Segen, dauernde Gesundheit, Heilung aller Krankheiten der Menschen und Tiere. Dankschreiben laufen täglich ein. E. Gehardt, Nürnberg, Stabiusstraße Nr. 14.

In tausend Fällen bestätigt! Jede Flechte, Schuppen, auch die schmerzhaftesten nässende, stets weiterführende Art, selbst Bartflechte, sowie jeden Hautauschlag beseitigt auch in den hartnäckigsten Fällen unbedingt sicher und schnell auf Nimmerwiederkehr

W. Sommer, Leipzig, Baderische Straße 48. vormalig Goslar.

Bürgerfelde. Westen (schw. Graben u. Bad-Tor), pro Acker 5 u. 6 Mk. S. Keller, Nebberendweg 8.

Heirat!

Suche für meinen Freund auf dem Lande, in jeder Weise ein prächtiger und beliebter Mann, Mitte 30er und von sehr gutem Aussehen, eine hübsche junge Frau, damit beide ein trautes und heiteres Heim bekommen. Vermögen erwünscht, vielleicht nicht unbedingt nötig. Strengste Verschwiegenheit Ehrenhalber.

Zuschrift mit Angabe der Verhältnisse und Bild unter Z. 419 an die Expedition d. Bl. erbeten.

Bildbeeren, Stachelbeeren, Johannisbeeren, Stachelbeeren

kauf Carl Wille, Staustraße 10.

Mehrere neue Kinderswagen billig zu verkaufen. Wilhelmstr. 1a

Briefmark.-Sammlung sowie eine bessere Marken, Münzen und Medaillen sucht zu kaufen H. Fönjes, Nebenstr. 21.

Chic!!

Ist jede Dame mit einem guten reinem Gesicht, rosigen, jugendfrischen Aussehen, reiner, sammetweicher Haut u. blend. schön. Teint. Alles dies erzeugt: Kadebener Lilienmilch-Seife v. Bergmann & Co., Kadebener-Deutscher Schutzmarke: Ziegenkopf, a. St. 50 in der Hof-Apothek.

Advertisement for Dr. Kettan's Selbstbewahrung, featuring a portrait and text about health benefits.

Fliegenhüte

sangen tausende Fliegen! Bester Zusatzenputzer. Adler-Drogerie, Wall 4.

Oelfarben

streichfertig u. rasch trocknend in jeder gewünschten Farbe Ware empfiehlt

Lacke, Pinsel

und alle Maler-Bedarfsartikel zu billigsten Preisen in bester Ware empfiehlt

Ernst Klostermann, Staustraße Nr. 14.

Heirat. Wer reich und glücklich heiraten will, verl. Prosp. umf. Journal, Charlottenburg 2.

Reisen. Verkauft wegen Umschaffung einer größeren eine gut erhalt. Stiftenreismaschine, leicht gehend. S. Schlange.

Ofenlack, Goldbrunne u. Lintur, Flaschenlack, billige Weißquaste empfiehlt

Fr. Spanhake,

St. Kirchengstr. 7, bei der Marthahalle Specialgeschäft in Farben, Lacken u. Maler-Artikeln.

Ersteren. Von heute ab

Tapeten,

nur diesjährige Muster, mit 10 Prozent Rabatt. Louis Meyer, Hauptstr. 48.

2. Beilage

zu № 166 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Donnerstag, den 18. Juli 1901.

Eigenschaften und Verwendbarkeit des oldenburgischen Pferdes.*

Zu der Frage, wie das oldenburgische Pferd der Jetztzeit beschaffen sein muß, ist zunächst hervorzuheben, daß sich im nördlichen Zuchtgebiet, dem Gebiet des eleganten, schweren Karossiers, infolge einer fast hundertjährigen zielbewußten und einheitlichen Züchtung ein sehr ausgeglichener und in der Bereubung konstanter Pferdeschlag befindet. Alle Pferde des Gebiets, mit Ausnahme solcher, die lediglich zu Gebrauchszwecken eingeführt worden sind (es handelt sich hier vorwiegend um billige, leichte Arbeitspferde russischer Herkunft und um einzelne in Fabrikbetrieben verwendete Kaltblüter), gehören diesem Schlage an. Die Sicherheit, mit welcher die demselben zuzurechnenden Tiere in der Züchtung ihre Eigenschaften auf ihre Nachkommen zu übertragen pflegen, ist in hervorragendem Maße und in fremden Ländern das oldenburgische Blut in stets wachsendem Umfange zur Verbesserung dortiger Zuchten sich dienlich zu machen sucht. Ein vortreffliches Beispiel für die mit der Einführung dieses Blutes erzielten Erfolge liefert uns u. a. Holland, dessen Abteilung der großen Pferdeschau in Paris-Vincennes (September 1900) die gute Wirkung der Kreuzung der einheimischen Pferde mit Oldenburgern besonders klar erkennen ließ. Es darf hier wiederholt werden, was der Verfasser in seinem Bericht über die genannte Schau (oldenburgisches „Landwirtschafts-Blatt“ 1900, Nr. 20 u. f.) in Bezug auf die ausgefallenen holländischen Pferde äußerte:

„Bei dieser Gelegenheit will ich nicht verkümmern, der wirklich recht guten holländischen Abteilung der Pferdeschau Erwähnung zu thun. Die Holländer hatten nach dem Katalog an Halbblutpferden von 1,60 Meter und mehr Größe 3 Hengste und 28 Stuten ausgeföhrt, nicht etwa Tiere mit ganz oder vorzugsweise einheimischem Blut, sondern, was mir außerordentlich interessant war, Pferde fast ganz im oldenburgischen Karossier-Typ und größtenteils mit reinem oder doch viel oldenburgischer Blut. Möchten die holländischen Pferde im Durchschnitt auch noch nicht in allen Teilen als den unrigen (die wir zur Ausföhllung geführt hatten) ebenbürtig erachtet werden können, so war der Abstand doch keineswegs ein großer, und stellte die niederländische Kollektion der Konstanz und Durchschlagskraft des oldenburgischen Blutes fraglos ein vortreffliches Zeugnis aus.“

Im südlichen Zuchtgebiet Oldenburgs findet sich heute ein völlig konsolidierter Pferdeschlag noch nicht, aber die Grundlage für einen solchen ist jedenfalls gelegt, und macht die Erreichung des gefesteten einheitlichen Zuchtziels gute Fortschritte. In allgemeinen ist heute das Pferd, welches sich im Süden vorfindet, ein dem im Norden gezüchteten in Form und Eigenschaften ähnliches, nur ist es, entsprechend den Bodenverhältnissen, im Durchschnitt leichter. Zur raschen Erreichung des Zuchtziels werden im südlichen Zuchtgebiet vorwiegend Hengste nordoldenburgischer Abstammung verwendet.

Das Pferd des Zuchtgebietes des Nordens, also das oldenburgische Pferd im engeren Sinne, ist, ganz entsprechend seiner Bestimmung, groß und schwer von Körper, es besitzt ein starkes Fundament, eine breite, tiefe Brust, eine volle Mästelatur, sowie schöne,

runde Formen; dies alles ist verbunden mit eleganter Haltung und Bewegung, mit hoher, kraftvoller Trabaktion. Charakteristisch ist bei letzterer vornehmlich die Schnellkraft des Sprunggelenks und der durch diese und die stark entwickelten Schenkelmuskeln bedingte mächtige Nachschub. Das ganze Tier macht, sofern es dem Zuchtziel nur irgend nahe kommt, und in der Pflege nicht vernachlässigt wurde, den Eindruck des Wuchtigen, Machtvollen und zugleich des Edlen, Vornehmen. Sein Temperament ist zwar im allgemeinen ein gutmütiges und bedingt eine leichte Behandlung, indessen entwickelt es bei entsprechender Haltung und Fütterung im Weidvieh stets dasjenige Feuer, welches bei schweren Karossiers wünschenswert ist.

Die vorherrschende Farbe ist im nördlichen wie im südlichen Zuchtgebiet die braune und innerhalb dieser wieder die rotbraune; sehr häufig findet sich jedoch auch dunkel- oder kastanienbraun, weit weniger oft hellbraun. Auch die schwarze Farbe ist nicht gerade selten, in einzelnen Stämmen sogar recht häufig. Rindlich selten kommen im allgemeinen Färbes vor, noch seltener Schimmel.

Das oldenburgische Pferd zeichnet sich ganz besonders durch Fruchtbarkeit aus, in einem Maße, wie wohl kaum ein anderer Warmblut-Schlag. Bereits mit 2 Jahren kann es zu leichteren oder auch mächtig schweren landwirtschaftlichen Arbeiten herangezogen werden, ohne dadurch, wenn es nur der Hand eines verständigen Führers anvertraut ist, im geringsten Schaden zu leiden.

Bei angemessener Behandlung und Pflege erlangt das oldenburgische Pferd im reifen Alter auch eine befriedigende Ausdauer, die für die wirtschaftliche Bestimmung des Pferdes vollstän dig genügt. Die Konkurrenz und die Segner unseres Pferdes behaupten deshalb mit Unrecht, daß dasselbe schlaff und weich sei. Dieser Vorwurf zeigt sich nur berechtigt, wenn Tiere, die bei ungeeigneter Faltung aufwuchsen, vielleicht stark gemästet und ohne in den letzten Monaten nennenswerte Bewegung erhalten zu haben, nun plötzlich größeren Anstrengungen ausgesetzt werden, oder wenn Pferde, wie es beauerlicherweise manchmal noch geschieht, künstlich älter gemacht wurden (durch die betante Manipulation an den Zähnen), und nun vielleicht von einem dreijährigen Tiere, das bei der Frühreife des Schlages seiner Erscheinung nach sehr wohl für älter angesehen werden kann, die Ausdauer eines vier- bis sechs-jährigen verlangt wird.

Es trifft hier wohl im ganzen das zu, was von der „Landw. Zeitung für Westfalen und Lippe“ in Nr. 4 des Jahrgangs 1897 nach einem in Münster gehaltenen Vortrage des Verfassers dieser Schrift ausgeführt wurde:

„Bei richtiger Behandlung besitzt das oldenburgische Pferd im reifen Alter auch eine gute Ausdauer, wenn man auch zugeben muß, daß es für ungewöhnlich große Strapazen — sei es im Jagdienste, sei es als Käufer, z. B. als Schlachter, Omnibus- und Dreifüßergaul — wohl nicht gerade geschaffen ist. Seine eigentliche Bestimmung ist der Dienst vor der vornehmen Karosse. Wenn es sich mitunter als nicht genügend fest erwiesen hat, so waren vielfach der Sattel bzw. die Verkaufs- und Handelsgebräuche daran schuld. Die Pferde gehen oftmals schon mit 3 Jahren nach auswärts und in der Regel in einem reichlich gut gepflegten, oft gemästeten Zustande, nachdem ihnen die letzten Monate fast jede Gelegenheit zu ausreichender Bewegung verweigert wurde. Manchmal kommt nun ein solches Pferd auch direkt von der Weide in den Sattel. Wird nun ein derartiges Tier, wie es von gewissenlosen Händlern leider

noch bisweilen zu geschehen pflegt, künstlich älter gemacht und kommt dann in den Besitz eines Mannes, der von dem statlich und fröhlich aussehenden Pferde sofort hohe Leistungen verlangt, so stellt sich nicht selten die Enttäuschung ein. Wird dagegen das oldenburgische Pferd im Alter von 5 Jahren an allmählich an größere, über den Karossier- bezw. Ackerdienst hinausgehende Anforderungen gewöhnt, und ist die Haltung und Pflege eine entsprechende, so kann es — wofür zahlreiche Beispiele zur Verfügung stehen — zu thatsächlich bedeutender Leistungsfähigkeit gebracht werden, und diese sich bis ins höchste Alter hinein bewahren.“

Hinsichtlich der in dem obigen Citat erwähnten Beispiele mag eine Aeußerung interessieren, die sich im Jahrgang 1898 des oldenburgischen „Landwirtschafts-Blatts“ findet, und die als durchaus zureichend gelten darf. Sie lautet:

„Die Leistungsfähigkeit unserer Pferde wurde vor kurzem — bei Gelegenheit der Sommer-Zentralausstellung-Veranstaltung der D. L. V. in Jever — auf eine recht scharfe Probe gestellt, welche aber glänzend bestanden wurde. Bei der Fahrt der Ausföhlmittel von Garrolinensfeld durch die nördlichen Bezirke des Jeverlandes und schließlich zurück nach Jever hatten die beteiligten Wagen (eintje dreifüßig) eine Strecke von im ganzen etwa 40 Kilometer zu durchmessen. Erwägt man nun, daß viele der Gespanne am selben Tage schon eine weite Tour (manche hatten 10 bis 20 Kilometer zurückzulegen) zu machen gehabt hatten, um zum Ausgangspunkte der Exkursion zu gelangen, so erhält man als Gesamtstrecke, die von einer großen Zahl der Wagen bis zur Beendigung des Ausfluges zu durchmessen war, 50 bis 60 Kilometer. Die ganze Tour wurde in recht flotter Gangart ausgeführt. Obgleich nun die benutzten Pferde der großen Mehrzahl nach vorwiegend auf der Weide gehaltene Jucht- und Ackerpferde waren, mithin eine Trainingierung auf größere Leistungen nicht erfahren hatten, kamen fast alle Gespanne in „sehr guter Kondition“ am Ziele an, was nicht verkümmern, namentlich bei den die Exkursion mitmachenden auswärtigen Herren, Aeußerungen der Anerkennung hervorgerufen. Mit dem Eintreffen in Jever war aber für die meisten Gespanne die Sache längst noch nicht abgethan, da dieselben nach einigen Stunden der Ruhe noch wieder den Rückgang in die mehr oder weniger entfernte Heimat zu machen hatten. Einzelne Gespanne werden am Exkursionstage insgesamt 70 bis 80 Kilometer zurückzulegen gehabt haben.“

Die in vorstehender Notiz bezeichneten Leistungen werden aber bei häufigen Gelegenheiten noch weit übertroffen. Auch hier handelt es sich in der Regel um Tiere, die zwar kräftig ernährt werden und an Anstrengungen mehr oder minder gewöhnt sind, die aber keineswegs eine systematische Ausbildung ihres Könnens erfahren haben und wenigstens teilweise auf der Weide ihr Futter suchen müssen. Bei Vergünstigungsfällen, bei Besuchen der Märkte, bei Handelstouren kommt es vor, daß Gespanne oder einzelne Pferde an einem Tage 100 Kilometer und mehr zu machen haben. J. V. ist es nicht allzu selten, daß Landwirte der nördlichen Westermarch oder des Jeverlandes zu Wagen die Stadt Oldenburg besuchen und am gleichen Tage noch die Rückfahrt machen, und in vielen solcher Fälle lehnen die Pferde, obgleich sie zu verhältnismäßig rascher Gangart gezwungen waren, ohne sichtbare Zeichen besonderer Ermüdung auf den heimatischen Hof

Fünf Jahre meines Lebens.

Von Alfred Drehsins.

[Nachdruck verboten.]

19) (Fortsetzung.)

12. Dezember 1895.
Meine Kost ist thatsächlich nicht angemessen. Wo bleibt sie? Ich habe deshalb nach Capenne telegraphieren lassen. Am selben Tag, abends.

Meine Korrespondenz ist in Frankreich zurückgeblieben. Mein Herz leidet, als ob man es mit Dolchstichen traktierte. Wie das Meer unaufrichtig klagt: ein Wiederhall meines blutenden Herzens.

Manchmal packt mich eine dumpfe, hebe Wut gegen die menschliche Ungerechtigkeit, so daß ich mir am liebsten die Haut vom Leibe reißen möchte, um im körperlichen Schmerz das seelische Weiden zu vergessen.

13. Dezember 1895.
Das Ende vom Leibe wird sein, daß man mich durch alle diese Qualen zu Tode martert, oder daß man mich dazu bringt, selbst Hand an mich zu legen, um nicht wahnsinnig zu werden. Ich werde diesen Schwandstief Major du Paty, Vertillon und allen denen vernichten, die sich mit solcher unerbötlichen Ungerechtigkeit befleißigen.

Jede Nacht träume ich von meiner Frau und den Kindern. Wie entsetzlich ist dann aber das Erwachen. Wenn ich noch im Dalbschlummer die Augen öffne und mich dann in dieser Zelle sehe, erfährt mich ein Augenblick lang eine so furchtbare Todesangst, daß ich die Augen für immer schließen möchte, um nicht mehr zu sehen, nicht mehr zu denken.

Abends.
Heftige Herzkrämpfe und zahlreiche Erstichtungsanfälle.

14. Dezember 1895.
Ich bitte um ein Bad, der Arzt hat mich dazu autorisiert. Nein, läßt mir der Oberaufseher antworten, und einige Augenblicke später nimmt er selber eins. Ich weiß wirklich nicht, warum ich ihn überhaupt noch um etwas bitte, bis jetzt hatte ich nur keine Bitte wiederholt, von nun an werde ich auch keine mehr stellen.

16. Dezember 1895.
Die Zeit von zehn bis drei Uhr ist furchtbar, ich habe nichts, das meine nebrdrückenden Gedanken vertreiben könnte.

18. Dezember 1895.
Wie sehe ich Euch alle drei, Dich, Du geliebter, kleiner Junge, Dich, mein herziges Töchterlein, Dich, geliebte Lucie

in meiner Erinnerung, wie giebt mir der Gedanke an Euch die Kraft, alles zu erliden, alles zu erdulden!

20. Dezember 1895.
Es wird mir kein Schimpf erspart. Wenn ich meine Wäsche, die auf der Königsinsel gewaschen wird, zurückhalte, so nimmt man sie auseinander, untersucht sie nach allen Seiten und wirft sie mir dann hin, als wäre ich der gemeinste Verbrecher.

Wenn ich aber das Meer betrachte, so steigt in mir immer wieder die Erinnerung an schöne, frohe Stunden auf, die ich mit Frau und Kindern an der See verbracht. Ich sehe mich, wie ich mit Klein-Pierre am Strand spazierte, mit ihm spielte und herumrannte und für ihn die schönsten Zukunftsträume spann.

Dann werde ich mir wieder der entsetzlichen gegenwärtigen Lage bewußt, der Schande, die man meinem und meiner Kinder Namen angethan, meine Augen werden trübe, das Blut steigt mir in den Kopf, das Herz klopf mir sehr heftig, und die Enttäuschung wird Herr über mich. Die Wahrheit muß, muß entdeckt werden, es muß Aufklärung geschafft werden, wie groß auch unsere Leiden sein mögen.

22. Dezember 1895.
Noch nicht die geringste Nachricht von zu Hause. Grabesstille. Was für eine schreckliche Nacht liegt hinter mir! Dieses Kommen und Gehen der Wärter nach der Wachtstube, die Lichter, die die ganze Nacht hin- und herflackern, machen meine schweren Träume noch bedrückender.

25. Dezember 1895.
Ach Gott, immer dasselbe, keine Briefe! Vor zwei Tagen ist der englische Postdampfer vorbeigefahren, wahrscheinlich sind meine Briefe nicht angekommen, sonst hätte man mir sie doch übergeben. Was muß ich nur denken und glauben?

Es regnet heftig.
Sobald es etwas aufheitert, gehe ich hinaus, um mich ein wenig zu erholen. Es fliehn noch einige Tropfen. Der Chef sagt zu dem Wärter, der mich begleitet: „Man darf nicht draußen bleiben, wenn es regnet.“ In welcher Instruktion mag nun das wieder stehen? Aber ich halte es unter meiner Würde, zu antworten, ich stelle mich doch über alle diese Kleinlichkeiten und Gehässigkeiten des täglichen Lebens.

27. Dezember 1895.
Nacht vom 26. zum 27. Dezember 1895.
Unmöglich, zu schlafen.

Seit fünfzehn Monaten lebe ich in diesem qualenden Traum, wann wird er zu Ende sein?

28. Dezember 1895.
Ich bin todmüde, und mein Kopf ist wie zermalmt. Was

geht vor? Warum sind die Briefe vom Oktober nicht an mich gelangt? O, Lucie, wenn ich erliege, bevor das entsetzliche Martorium zu Ende ist, und Du diese Beulen liest, so wirst Du ermeßen können, was ich gelitten.

So oft, wenn ich zusammenbreche, wenn mich ein tiefer Stiel vor allem erfasst, erwecken mich die drei Namen: Lucie, Pierre, Jeanne, die ich vor mich hinflüstere, wieder, richten meine Energie auf und geben mir immer neue Kraft.

Am selben Tag, 11 Uhr vormittags.
Ich sah soeben den französischen Postdampfer vorbeifahren. Ach, aber meine Briefe gehen erst nach Capenne. Doch hoffe ich, daß der erste Kurier von Capenne mir sie bringen wird, und daß ich endlich Nachrichten von meiner geliebten Frau, den Kindern, den Meinigen erhalte; ich werde auch erfahren, ob das Rätsel der ungewöhnlichen Begebenheit gelöst ist, ob ich endlich ein Ende meines entsetzlichen Lebens absehen kann.

29. Dezember 1895.
Sonntag, 29. Dezember 1895.

Ich habe Sonntags inmitten der Meinen einen köstlichen Tag verlebt und habe mit meinen Kindern gespielt.

Klein-Pierre ist nun schon fast fünf Jahre alt, also beinahe ein großer Junge. Ich hatte so ungeduldig diesen Zeitpunkt herbeigesehnt, um das Kind auf Spaziergängen mitzunehmen, um mit ihm zu plaudern, um seinen jungen Geist für das Schöne und Wahre zu öffnen, um seine Seele so hoch zu entwickeln, daß die Häßlichkeit der Welt sie nicht besiedeln könne; wohin ist das alles? Dieses ewige Warum!

30. Dezember 1895.
Meine Haut ist glühend heiß, das Fieber verzehrt mich. Wann wird endlich diese Qual vorüber sein?

Am selben Tag, abends.
Meine Nerven quälen mich derart, daß ich mich fürchte, mich niederzulegen. Diese Grabesstille, seit drei Monaten keine Nachrichten von zu Hause, der Mangel an Lektüre, das alles vernichtet mich, drückt mich zu Boden.

Ich muß alle Kraft zusammennehmen, um immer noch zu widerstehen, und mir leise die drei Namen, meinen Zakismau, vorhalten: Lucie, Pierre, Jeanne!

31. Dezember 1895.
Was für eine entsetzliche Nacht! Selbstsame Träume, ungemeint Schreckbilder, übermäßige Transpiration.

Ich sah heute in den ersten Tagesstunden das Schiff von Capenne ankommen. Ich bin auch selber in merkwürdiger Aufregung und frage mich jeden Augenblick, ob ich nun endlich Nachrichten von den Meinigen erhalten werde.

Während dieses angstvollen Hartens klopf mein Herz zum Herbringen.

zurück und gehen mit Appetit an ihre Krippe oder beginnen auf der Weide zu grasen.

Aus verschiedenen Fällen, die als Beispiele geeignet sein möchten, seien hier noch die nachstehenden erwähnt:

Der Verfasser erinnert sich, daß vor einigen Jahren vier ihm bekannte Landwirte aus der nördlichen Westmark mit eigenem Gespann (Einspanner) eine Wagen- tour durch das oldenburgische Münsterland und Teile des Regierungsbezirks Osnabrück machten. Es wurden bei dieser Reise etwa folgende Entfernungen zurückgelegt: Am ersten Tage 120 Kilometer (Hartwarden, Eldenburg, Cloppenburg, Vechta, Vohne); am zweiten Tage 70 Kilometer (Vohne, Damme, Osnabrück); am dritten Tage war Ruhetag; am vierten Tage wurden 80 Kilometer Distanz gemacht (Osnabrück, Lukenbrück, Effen, Cloppenburg); am fünften 85 Kilometer (Cloppenburg, Eldenburg, Hartwarden). Das Pferd, ein zehnjähriges Tier, war nach dem Bericht der Herren während der ganzen Dauer der Reise frisch und munter und befand sich ebenfalls bei Wiedererreichung des Ausgangspunktes der Fahrt noch in vorzüglichem Verfassung.

In einem anderen Falle zeigte ein noch junges Pferd schon ein bemerkenswertes Leistungsvermögen. Eine dreijährige Stute vom „Modur“ aus der „Walia“ machte im Herbst 1892 im Zweigespann vor zwei ziemlich schwer beladenen Transportwagen anfänglich eines Umweges die Tour von Manschnitz nach Eldenburg, und am gleichen Nachmittag die Strecke von dem entladenen Wagen zurück. Die Distanz hin und zurück beträgt rund 45 Kilometer. Die Rückkehr nach Manschnitz erfolgte nach Mitternacht. Am anderen Tage, nach nur fünf- bis sechshündiger Ruhe wieder angefahren, machte dieselbe Stute am Einspanner in meistens recht flotter Gangart die Tour über Vegesack, Scharmbeck, nach Bremerförde, wo am folgenden Tage Hengstführung stattfand. Die zurückgelegte Strecke betrug ca. 70 Kilometer. Am Tage nach der Lösung marschierte das Pferd zurück nach Manschnitz, um hier in besserer Kondition anzukommen und sich nach einiger Paß im Stalle und nach Einnahme einer Kraftfutterration auf der gewohnten Weide behaglich dem Genusse des Grases hinzugeben. Das in Weide stehende Pferd, welches sich noch heute im Besitz eines Bürgers der Stadt Eldenburg befindet, ist ein starkes, schwarzes Pferd, von echt oldenburgische Typ.

Es muß dem oldenburgischen Jüchter zur Befriedigung zureichen, daß anerkannter Urteile über den Gebrauchswert seines Pferdes von vorurteilfreien auswärtigen Sachverständigen ersten Ranges stets einen günstigen Votum geben. So sagt z. B. der verlorbene königl. sächsische Landstallmeister Hof zu M in s t e r, einer der besten Kenner unseres Schlags, in seinen „Betrachtungen über das oldenburgische Pferd“:

„Wollten nur die Gegner sich in ganz Oldenburg einmal umsehen und gehörig orientieren, so würden sie zu der Ueberzeugung gelangen, daß in keinem deutschen Lande ein so gleichmäßiger Charakter des Pferdes zu finden ist und so hohe Preise dafür gezahlt werden, was doch wohl anschlagentend ist als alles Tadeln; und dann mögen sie sich fragen, ob solche Pferde, unter den für den Gebrauchswert günstigeren Aufzuchtverhältnissen gezogen (d. h. keine Fettweide, kein weicher Marsch- oder Moorboden, Bewegung das ganze Jahr), brauchbare Pferde abgeben müssen oder nicht.“

Es kann ja nicht bestritten werden, daß der schwere Marschboden des Unterwesergebietes unter dem Einfluß des feuchten Seeflimas mehr dazu neigt, Masse herzubringen, als harte Knochen und trockenes Gewebe zu erzeugen und bei den auf ihm gewachsenen Tieren die Bedingungen zum Ertragen übermäßig großer Strapazen zu schaffen; es liegt hier im Vergleich mit den russischen Steppen und den Wüsten Arabiens, oder auch mit manchen

mitteleuropäischen Höhenböden fraglos ein Unterschied vor. Indessen, wie schon hervorgehoben, ein laisches, kraftloses Pferd braucht darum noch lange nicht in unseren Marschen gezüchtet zu werden. Es ist ferner nicht zu leugnen, daß bisher monotoner die Haltung der jungen Pferde den gegebenen Verhältnissen nach zu wenig auf die direkte Förderung einer hohen Ausdauer und Leistungsfähigkeit abzielte, allein im allgemeinen sind in dieser Beziehung, gegenüber früheren Zeiten, doch erhebliche Fortschritte zu konstatieren, und gewinnen dieselben von Jahr zu Jahr an Umfang. Jedemfalls besitzt Oldenburg durchweg ein kräftiges und gesundes Material an jungen Pferden, das, um dies noch einmal zu betonen, bei zweckentsprechender Fütterung, Schulung und Behandlung zu sehr achtungswerten Leistungen geführt werden kann.

Vergleichen das oldenburgische Pferd durchaus kein „Mädchen für alles“ sein soll, so ist ihm bezüglich seiner Verwendbarkeit doch eine große Vielseitigkeit eigen, eine weit größere, als sie mancher andere Pferdeschlag besitzt, und dieser Umstand begründet zu einem guten Teile seine Beliebtheit und auch seine verhältnismäßig hohe Bewertung im Handel. Während das völlig normal entwickelte, in Masse, Körperform und Bewegung dem Justiziel entsprechende, fehlerfreie Tier das stets gesuchte und hoch im Preise stehende Karosieppferd giebt, bildet das weniger gut geratene Zuchtprodukt, meist starke Knochen und gutes Körpergewicht in der Regel auch diesem verleiht, immer noch ein vorzügliches Arbeitspferd, das zu mannigfachen Zwecken sich verwenden läßt. Diese vielseitige Verwendbarkeit wird noch gefördert durch ein ruhiges und frommes Temperament.

Aus dem Großherzogtum.

Der Redakteur unterwirft dem verehrlichen Originalbesitzer die mit genauer Aufsicht überprüften, Hitzelungen und Korrekturen über lokale Verhältnisse sind der Redaktion feil zu überlassen.

Eldenburg, 18. Juli.

(Fortsetzung der Notizen aus dem Hauptblatt.)

f. Varel, 17. Juli. In der letzten Versammlung des Gartenbauvereins wurde das vom Verbandsvorsitzende mitgeteilte Programm zu der hier für diesen Herbst in Aussicht genommenen Verbands-Gartenbauausstellung durchberaten. Nachdem der Vorstand die nötigen Erläuterungen, namentlich auch über den Stand der Vereinskasse, gegeben hatte, erklärte die Versammlung, daß sie das Programm für viel zu umfassend und in seinen Anforderungen zu hochgeschraubt erachte, daß wohl kein Verein des Landes denselben auch nur annähernd gerecht werden könnte. Ein angestellter vorläufiger Kostenschlag führte in Ausgabe 900 Mk. auf, während dieser Summe einschließlich des Zinsfußes aus der Verbandskasse nur 370 Mk. Einnahme gegenüberständen, so daß ein ganz erheblicher Fehlbetrag unausbleiblich sei. Unter diesen Umständen werde sich wohl kein Verein finden, der eine Ausstellung zu veranstalten wage. Der varel'sche Verein lehne es jedenfalls ab, auf dieses Programm einzutreten. Danach wurde einstimmig beschlossen, die Fassung, hier in diesem Jahre die Landes-Gartenbau-Ausstellung abzuhalten, zu widerrufen und von der Veranstaltung einer Verbands-Ausstellung abzusehen. Dem nicht nur, daß aus finanziellen Gründen kein Verein im Lande sich an die Verbands-Ausstellung heranwagen werde, es müsse auch bewiesen werden, ob außer in der Stadt Eldenburg im Großherzogtum ein Lokal vorhanden sei, welches eine in den Rahmen des Programms passende Ausstellung aufnehmen vermöge. Der Vorstand wurde beauftragt, dieses dem Verbände mitzuteilen, und, sobald eine Antwort eingetroffen sei, eine Versammlung einzuberufen.

k. Brafe, 17. Juli. Erstes Bezirks-Stiftungsfest der Vereinigung nordwestdeutscher Marine-Vereine. Dieses Fest findet am Sonnabend und Sonntag, den 27. und 28. Juli, hier statt. Die Arrangierung ist dem hiesigen Marine-Verein „Prommy“ übertragen. Der

junge Verein, der in der kurzen Zeit seines Bestehens sich bereits zu einer Bedeutung aufgehoben hat — er zählt ca. 150 Mitglieder — hat mit der Uebernahme des Festes sich eine bedeutende Arbeit aufgebürdet, die nur durch kräftiges Zusammenarbeiten und gegenseitige Unterstützung ihren Voh in guten Gelingen des Festes findet. Daß ein guter, frischer, freudiger Geist in dem Verein herrscht, davon zeugen die in letzter Zeit abgehaltenen, zahlreich besuchten Versammlungen, sowie der Feuerfeier, mit dem der Vorstand und die Komiteemitglieder bemüht sind, das Gelingen des Festes zu sichern. Da außer den der Vereinigung angehörenden Vereinen Einladungen an eine große Anzahl Kriegervereine des Herzogtums ergangen sind, von denen bereits mehrere zutragende Antworten eingetroffen sind, wird an den Festtagen, und besonders am Sonntag, als dem Haupttag, eine große Menschenmenge hier zusammenkommen, und da dürfte die Bitte, die der Verein an die Bewohner Vares richtet, durch Ausschmückung der Häuser und der Straßen des ibrige zur Verschönerung des Festes beizutragen, wohl nicht vergebens sein. Wir untererleits rufen den ehemaligen Marinern ein herzlich willkommen entgegen. Wähten die Verhandlungen erfolgreich und segensreich, ihre Zusammenkünfte genussvoll und angenehm sein, so daß sie eine schöne Erinnerung an Brafe mit heimnehmen. Das Programm lautet in kurzen Zügen:

Sonnabend: Empfang der Vertreter am Bahnhof (Ausgabe der Quartierzettel dabeist). 5 Uhr Vertretertag im Vereinslokal (Restaurant Börje), 8.30 Uhr Ausmarsch zum Hotel „Vereinigung“, Kommerz dabeist.

Sonntag: 6 Uhr Vertretertag. Nach Empfang der ausmärtigen Kameraden Frühbüchoppen, 12.30 Uhr Festmarsch von der Kaje zur „Vereinigung“, 2.30 Uhr Festessen in der „Vereinigung“, 3 Uhr Fehrebe auf dem Festplatz (Schiffenplatz); dieselbe wird vom Pastor Meyer aus Glesliß gehalten werden. Nachdem der Gartenmiser und abends Ball. — Am Sonntag, morgens 6 Uhr, wird der hiesige Marineverein zum Brommendenkranz in Sammelmarsch nachfahren, um dabeist einen Kranz niederzulegen. Für den Kommerz am Sonnabend, den 27., ist ein umfangreiches Programm ausgearbeitet. Ausgewählte Musikstücke, gemeinschaftliche Lieder, Gesangsvorbräge, Aufführungen, Vorträge von Couplets und humoristischen Sachen, Schnellmalerei, wachelt in bunter Reihenfolge mit einander ab. Der Gesangverein „Liederfranz“ hat sich bereit erklärt, eine Auswahl seiner schönsten Lieder zu Gehör zu bringen. Damit dürfte gesagt sein, daß den Besuchern frohe, genueßreiche Stunden geboten werden. Auch für Sonntag, den Haupttag, ist für genueßende Unterhaltung in jeder Weise gesorgt. Der Festplatz wird mit einer großen Anzahl Schau- und anderer Bühnen reich besetzt sein. Auf den Aegelsplan der „Vereinigung“ wird großes Preislegen abgehalten. Für Kinderbelustigungen ist seitens des Vereins eine größere Summe zur Verfügung gestellt. Für Tänzer ist es von Belang, daß außer im Saale der „Vereinigung“ auch im alten Zednissum und auf dem Festplatz in einem großen Tanzsalle das Tanzen nach Möglichkeit geschwungen werden kann. Nur den Wunsch, daß das Wetter dem Feste günstig ist, wollen wir im Interesse des Vereins hier anfügen.

Teichshausen, 17. Juli. Die jetzigen Eigentümer der früheren Hase'schen Reepfischlägerei errichten in Teichshausen eine eigene Spinnerei, wozu sie sich 12 Spinnerrinnen kommen lassen. Sie haben vor einiger Zeit das Wohnhaus der Ww. des Kapitän's Bobe-Teichshausen käuflich erworben, um es zu Wohnungen für die Spinnerrinnen einzurichten. Auch bauen sie dabeist ein großes Badhaus von 40 Meter Länge. Wird nun die Bahn von Delmenhorst nach Varel werden gebaut werden, so wird die Reepfischlägeri erst recht emporkommen, obgleich sie schon in den letzten Jahren einen großen Aufschwung genommen hat. — Herr Schweiner Begehdant auf der Lemwerdersehe Ege einen großen Helgen, um alte Seeschiffe und Dampf dabeist schloopen

1. Januar 1896.
Ich habe endlich gestern die Oktobers- und Novembertriefe erhalten. Immer noch nichts, die Wahrheit ist noch nicht aufgedeckt.

Was habe ich Lucie mit meinen letzten Briefen für Schmerzen bereitet, wie sehr sieh ich ihr Herz durch meine Ungebild, und die ibrige ist doch eben so groß wie meine!

Auszüge aus den Briefen meiner Frau (erhalten am 1. Januar 1896):

Paris, 10. Oktober 1895.

Mein geliebter Mann, diese Post hat mir nur einen Brief von Dir gebracht; derjenige, den Du am 5. August geschrieben, gelangte nicht in meinen Besitz. Die lieben Zeilen, von Deiner Hand geschrieben, dieses einzige Lebenszeichen, das ich von Dir habe, trösteten mich wie immer. Dein Will belebt den meinigen, Deine Kraft verleiht mir Kräfte, um den Kampf durchzuführen. . .

Paris, 15. Oktober 1895.

Dieses Datum erneuert so tauarige Erinnerungen in mir, daß ich nicht anders kann, als einen Augenblick zu Dir zu kommen. Mir wird dabei wohl, und mir ist, als ob ich Dir damit auch wohl thue. Ich will nicht mehr von den schrecklichen Tagen zu Dir sprechen, die wir, jedes für sich leidend, zugebracht; es ist besser, nicht daran zu denken, die Wunde ist immer noch offen, und es ist nicht nötig, daß man sie noch brennender macht; ich will Dir dagegen sagen, daß wir voller Hoffnung und Vertrauen sind, daß unsere Willenskraft auch den Sieg über die Hindernisse erringen wird, daß wir endlich die Oberhand erlangen werden über die Glenden, die das abscheuliche Verbrechen begangen. . .

Paris, 25. Oktober 1895.

Die Monate sind lang, wenn man so entsetzlich leidet; sie gleichen sich alle in ihrer Monotonie und Trauer. Da hast Du Deine Briefe wieder, wie immer sollen sie Dir Worte des Trostes bringen, sie sollen Dir ein Wiederhall unserer großen, tiefen Bitterkeit sein. . . Das Warten ist lang und schmerzlich, aber zähle auf uns, es wird nicht umsonst sein. . .

Paris, 10. November 1895.

Ich lese den einzigen Brief, den ich von Dir habe, immer und immer wieder, er wurde mir heute frisch erst zugestellt. Es ist zwar herzlich wenig, aber ich bin doch so glücklich, wenigstens dieses armenliche Echo Deines geliebten Wesens zu besitzen. Ich zweifle nicht daran, daß Du oft mit mir geplaudert hast, obgleich es Dir peinlich genug gewesen sein mag, zu schreiben, da Du mir nichts sagen konntest und Dein Herz nicht ausschütten wolltest, aus Bejornis, mir zu sehr wehe zu thun.

Warum erhalte ich die Briefe nicht, die doch mein einziger Trost sind? Warum verschärft man noch die traurige Lage zweier Geschöpfe, die schon unglücklich genug sind? . . .

Unsere Kleinen, Pierre und Jeanne, sind immer gute, artige Kinder, genütvoll und liebenswürdig gegen jedermann; sie sehen auch beide gut aus und werden täglich größer und kräftiger. Was wird das für Dich für ein Glück sein, wenn Du, nachdem wir endlich die Wahrheit verstanden haben werden, diese trauern Kleinen Geschöpfe, die Du so innig liebst, um doretwillen Du so grausam leidest, in Deinen Armen halten kannst, und wenn sie Dir durch ihre Liebe Dein Leben glücklich und freundlich gestalten werden. . .

Paris, 25. November 1895, Mitternacht.

Ich muß die Briefe morgen früh befördern, wenn sie mit dem Dampf vom 9. Dezember abgehen sollen, und trotzdem es schon spät in der Nacht ist, kann ich doch nicht anders, als noch mit Dir plaudern. Es ist mir ein wahrer Herzensummer, daß ich diese leblosen, alltäglichen und kühlen Zeilen an Dich senden muß, die meinen Gedanken, meiner Bitterkeit, meiner Liebe so gar nicht entsprechen. Ich kann Dir nicht sagen, was ich Dir gegenüber empfinde, mein Gefühl ist zu intensiv, als daß ich es Dir ausdrücken könnte; aber mir scheint, als sei ich nur noch ein Teil meiner selbst: meine Seele, meine Gedanken sind dort drüben auf den fernem Inseln, bei Dir, geliebter Mann. Meine Gedanken begleiten Dich Tag und Nacht, das hilft mir auch als mächtige Stütze, das Leben zu ertragen. . . Lucie

(Fortsetzung folgt.)

Am Meer.

Von Georg Duf.

(Nachdruck verboten.)

Wenn tobenden Lärmes das große, gewaltige Meer anbraust, dann ist es, als ob eine Gottheit mit einer Donnerstimme zu uns redete. Und wenn es ruhig und glanzreich baliegt, leise seine Wellen auf den Strand werfend, scheint es, als ob die Gottheit schlafte und träume, und uns schmeichelnd in ihren Vonn siehe. Als maritimes Epos und als weiches, lyrisches Gedicht, so giebt sich je nach Laune das Meer; es schäumt und tost und flagt, wie zerrißen von wilden Schmerzen, und es lacht und tost und lockt, als ob ewige Freunde sein Zuerstes durchjage. Eine ewige Schönheit und ein Ewig-Neues, das ist das Meer. Wer es auch tausendmal gesehen hat, sieht immer wieder hin, um dem Atmen des großen Wassers zu lauschen und bei der Kraft dieses Atmens zu genießen. —

De hallo, Doktor, nur keine Phantastereien! Eine

günstige Brise weht, die Seehunde warten, ziehen wir hinaus, um unser Glück zu versuchen! Und das Träumen im weichen, gelben Sande hat ein Ende; das Boot wird ins Wasser gezogen, und bald schwimmen wir hinaus in die silbergraue Weite, während kühler Wind in die Segel fährt und der scharfe Kiel das Wasser schäumend zur Seite wirft, eine glänzende Spur hinter uns lassend.

Die zahlreichen Watten zwischen Föhr und Hörnum sind unser Ziel. Es sind sandige Untiefen, die nur zur Zeit der Ebbe sichtbar werden und dann zu betreten sind. Allerdings gehören Übung und Vorlicht dazu, sich zwischen den tiefen Rillen und Lachen, von denen die Sandflähen durchsetzt sind, ohne irgendwelchen Unfall zu bewegen. Jetzt wagt noch die Flut, aber bald tritt sie zurück, und wie Inseln werden die Watten zum Vorhinein kommen. Der Wind steht Nord und wird nicht umschlagen, so daß wir rechtzeitig an den vielgepresenen, einjamen Jagdgründen eintreffen können. In mäßiger Eile strebt das Boot vorwärts, während unsere Augen scharfen Auszug halten und Dicks Jeme, der das Steuer führt, interessante Erlebnisse zum Besten giebt.

Die Wellen hüpfen und leuchten, und die Möwen schießen pfiffschallend dahin, mit ihren Schwüngen den glitzernden Schaum berührend.

Die Watten, und besonders deren höher gelegene Stellen, bilden das Dorado des Seehundes. Hier pflegt er sich nach seinen mörderischen Raubjagen, denen Legionen von Fischen zum Opfer fallen, behaglich auszurufen und zu jonne, keine Gefahr befürchtend. Gleich einer Schlange, ruft er im Sande vorwärts, während seine großen, dunklen Augen, die geradezu schwermütig blicken, aufmerksam nach einem passenden Plätschen suchen. Hat er es sich bequem gemacht, so bleibt er in bleikerner Ruhe liegen, vor dem Haken irgendwelcher Gefahr auf seine feine Witterung vertrauen.

Noch ist auf dem Sande, auf dem wir das Boot herauf gezogen haben, keine Spur von einem Seehunde zu entdecken. Lang ausgestreckt, die Büsche im Anschauen, schauen wir gespannt auf die Wellen. Heiß und leuchtend krabht die Mittagssonne hernieder, und eintönig singt die See ihr Lied. Da plötzlich hebt sich aus dem Wasser ein dunkler, schmauzbärtiger Kopf, dem bald ein zweiter, dritter und vierter folgten. Sie tauchen auf und sinken wieder unter, und unaufföhrlich wiederholt sich dieses Spiel. Dicks Jeme zwinkert mir mit den Augen zu, was so viel besagen soll, daß nun kein Laut über unsere Lippen kommen darf. Wenige Sekunden später heben sich die glatten, glänzenden, braungrauen Läder halb aufgerichtet aus dem Wasser

zu lassen, wobei manche Arbeiter aus dem Stedingerland ihr Brot verdienen können. Sie brauchen also nicht die im Winter häufig mit Lebensgefahr verbundene Fahrt über die Weiser zu machen.

*** Landgericht.**

Sitzung der I. Ferienkammer des großh. Landgerichts vom 17. Juli 1901, vormittags 9 Uhr.

Strafbarer Eigenmord.

Der Schlosser Daniel Joseph Jacob Meyer zu Bant war beschuldigt, am 1. April 1901 aus seiner von der Ehefrau des Maurermeisters Hermann Schlüter gemieteten Wohnung unter Mitnahme seines Mobiliars heimlich ausgerückt zu sein, obgleich die Vermieterin ihm die Mitnahme seiner Sachen verboten hatte. Der Angeklagte hatte die Wohnung gegen vierteljährliche Mietzahlung gemietet. Am 29. März geriet er mit seiner Vermieterin in Streit, und behauptet der Angeklagte nun, daß der Gemahn der Schlüter sich damit einverstanden erklärt habe, daß er schon am 1. April ausziehe, was dieser jedoch bestritt. Da er nun seine Miethes bis zum 1. April bezahlt gehabt habe, so habe der Angeklagte sich auch für berechtigt gehalten, die Sachen, an denen die Vermieterin ihr Pfandrecht geltend gemacht habe, mitzunehmen. Erkennt wurde gegen den Angeklagten auf eine Geldstrafe von 30 Mark, eventuell 6 Tage Gefängnis.

Diebstahl.

Wegen einer ganzen Reihe von Diebstählen hatten sich der Arbeiter Friedrich Köben aus Starosehen und der Arbeiter Friedrich Dehm aus Neheim a. d. A. heute vor der Strafkammer zu verantworten. Beide Angeklagte sind schon häufig mit dem Strafgesetzbuch in Konflikt gekommen. Köben, der im Alter von 43 Jahren steht, hat über die Hälfte seines Lebens im Zuchthaus oder Gefängnis zugebracht, er ist mit insgesamt 21 Jahren 6 Monaten Zuchthaus, außerdem mit Gefängnis vorbestraft, zuletzt vom Landgericht Aurich am 17. April d. J. mit 4 Jahren Zuchthaus, 8 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. Dehmmann ist 1896 vom Schwurgericht Verden wegen Brandstiftung und Betrugs mit 3 Jahren 6 Monaten Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust vorbestraft, er wird z. Zt. noch von der Staatsanwaltschaft Verden verurteilt. Die Angeklagten haben in der Gegend von Westerstede und Neuenburg im Dezember v. J. verschiedene Diebstähle und Diebstahlversuche begangen und dabei mitgenommen, was ihnen in die Finger fiel. U. a. räumten sie bei der Witwe Siemens zu Halsbek in einer Nacht fast den ganzen Boden aus. Sie leugnen hartnäcklich, die ihnen zur Last gelegten Diebstähle ausgeführt zu haben. Es war infolgedessen ein großes Aufgebot von Zeugen nötig, um sie der That zu überführen. Die Aussagen der Zeugen lauteten denn auch so belastend für die Angeklagten, daß das Gericht die Ueberzeugung von der Schuld derselben gewann. Das Urteil lautete gegen Köben auf eine Gesamtstrafe von 12 Jahren Zuchthaus, worin die in Aurich gegen ihn erkannten 4 Jahre eingerechnet sind, ferner auf 10 Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. Dehmmann, der wegen Diebstahls noch nicht bestraft ist, kam erheblich billiger weg, indem das Gericht gegen ihn auf 5 Jahre Zuchthaus, 5 Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht erkannte.

Vom Geld- und Warenmarkt.

London, 17. Juli. Wollauktion. Gute Konfurrenz. Tendenz feste. Die Auktion ist stark besucht. Vom heimisch-welfälischen Eisenmarkt. Die Lage ist bedeutend ruhiger geworden. Den Grund bilden die Inventuraufnahmen bei den Werken und das anhaltend fehlende Vertrauen auf baldige Besserung der allgemeinen Lage. Auch die Bankkassatropfen sind nicht ohne Einfluß geblieben, besonders aus Sachjen kommen keine Aufträge herein. In den Händen der Händler befinden sich fortgesetzt große Mengen fertiger Waren. In-

fer, um einen Moment neugierig nach uns hinüberzublicken, und dann wieder in das feuchte Element zurückzufallen. Doch aufspritzt die See, das Blausch der dunklen Umegetüme ist deutlich, hörbar, und die Köben kreischen laut auf. Dann ruht sich ein halbes Duzend der originellen Gesellen auf den Strand, wo sie sich vernünftig wägen und von der Sonne befeuchten lassen. Einigen vorlauten Burschen ist die Stelle noch nicht bequem genug - sie rutschen weiter hinauf - sie kommen näher und näher - jetzt wenden sie uns die Breitseite zu - und mir klopfet vor Erregung das Herz. Es ist gut, daß Dirks Jense endlich flüchtet: "Au man to!" A tempo traden die Bischen. Die Angeln haben getroffen, denn dräben wälzen zwei der Tiere mit ihren Flossen und ihren Schwänzen unter wilden Zuckungen den Sand auf. Mit überraschender Schnelligkeit drängen die anderen der Wasser zu, aber nochmals blüht es aus Dirks Jenses Wäsche fertig auf, und wieder zuckt ein Sechsend zusammen, noch ehe er das schäumende Element erreicht hat. Zu Tobensangst rufst das Tier ins Wasser hinein, aber mit mächtigen Sähen ist Jense hinter ihm her, und gerade noch zur rechten Zeit paßt er die Schwanzspitze des Flüchtlings, der nun seinem Schicksal verfallen ist.

Gewaltig schwere Beute haben wir zu verladen, denn jeder der Mühe wiegt fast anderhalb Zentner. Endlich ist die nächste Arbeit getan, und nun gilt es, heimgzuführen. Leiber ist der Wind gegen uns. Stunde auf Stunde mühen wir unter dem Aufsteigen dahin, und von Minute zu Minute wächst unsere Ungeduld. Kläufend schlagen die Wellen gegen die Breitseiten des Fahrzeugs, das unter dem Segelbruch sich hart zur Seite geneigt hat. Berlangend hebt Dirks Jense nach meiner Flucht. Berwundlich reiche ich ihm hinüber, aber der Tant erstickt Dirks auf den Lippen, und jeder Boot nimmt plötzlich eine Labung Wasser, die hinreichend genug ist, um mindestens ein großes Ohnfach zu füllen. Dirks lacht, und ich suche auch - um ein Haar hätten wir mit der edlen Jagdbeute in der See gelegen. Nun beginnt ein Ausschöpfen im großen Stil, das erst ein Ende findet, als wir in den Hafen von Westerstede einlaufen und die Sonne schon tief im Westen steht. Neugierige Badegäste drängen an das Boot heran, sarte Lamentöhnde fahren über die glatten, feuchtglänzenden Felle der toten Fischräuber.

Solche Jagd- und Segelpartien finden trotz aller Mühen den höchsten Reiz im Leben am Strand. Man mag in Zehl, Zehl, Borkum, Gelgoland, Helde oder in den Bädern an der Ostsee weilen, immer drängt und treibt es, sich dem schwankenden Ziel anzuvertrauen und in das ge-

folge verschiedener Zahlungseinstellungen und Rückgängigmachung älterer Kontrolle sind die großen Händler wieder mit Bare belastet. Es zeigt sich keine Lust zum Kaufen, nur das Notwendigste wird bestellt. Die großen Werke beginnen deshalb, sich lebhafter um Arbeit zu bemühen. Selbstredend werden dabei die Preise mehr und mehr gedrückt.

Zur Einordnung auf Aufträgen in der Chemievermaschungen in Industrie ist formwider sehr spärlich, so daß Arbeitseinsparungen erforderlich geworden sind.

Der Verkehr an der New Yorker Börse, wofelbst bis vor kurzem geradezu wahnsinnige Treiberien an der Tagesordnung waren, macht in neuester Zeit starke Judungen durch. Es ist sicher, daß die feinerzeitige Aufwärtsbewegung an der Börse wie auch im gesamten Wirtschaftskreis der Union sich allzusehr auf Kreditoperationen aufbaute. Wohin schließlich ein solches System führt, beweist leider die Gestaltung der Dinge bei uns.

Zur Leipziger Katastrophe. Wie bereits von uns gemeldet, ist der stellvertretende Vorsitzende des Aufsichtsrats der Leipziger Bank, Stadtrat Döbel, gegen Kaution aus der Haft entlassen. Dagegen wurden die Anträge der Direktoren Erner und Dr. Genssch um Entlassung aus der Haft abgelehnt.

New York, 16. Juli. Börse. Anfangs sehr auf Meldungen über Regenfall im Weisgebiet, dann rückgängig auf den von der Regierung veröffentlichten Erntebericht über den Ausfall der Weisernte. Schluß stillig. Canada 100.50 gegen 99.25, Union 95 gegen 94.25.

Baumwolle. Da in den meisten Baumwollbezirken Amerikas die Ähren anbauert, macht die Preissteigerung von Baumwolle an allen Märkten weitere schnelle Fortschritte.

Die alte und angefehene Bankfirma Louis Schott in Glat hat ihre Zahlungen eingestellt. Der Grund besteht darin, daß die Firma für ihren Kundenbesitz ganz enorme Summen an Differenzen aus Wertpapieren vorauszahlte hatte, die sie jetzt nicht zurückhält, da von allen Seiten der sogenannte Differenzgewinn erhoben worden ist.

Berlin, 17. Juli. Börse. Nach der gestrigen harten Aufwärtsbewegung eröffnete der heutige Verkehr in unsicherer Haltung bei ermäßigten Preisen. Stärker gedrückt waren besonders Kohlenwerte. Der Verkehr war im allgemeinen wenig lebhaft. Im weiteren Verlauf der Börse wurde die Haltung fester auf Meldungen der stark engagierten Preisdrücker. Nationalbank-Aktien schwach. Es notieren um 1 Uhr: Vorkonto 172.25, Deutsche 190.25, Handels 134.5, Bochum 164.50, Laura 179, Dortmund 50.10, Harpen 147.75, Hibernia 150.75, Gelsen 161, Canada 95.50, Lloyd 112.25, Paket 118.10, Italiener 97, Nationalbank 102.25. Tendenz: Fester.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Oldenburg, 18. Juli. Kursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank.

I. Mündelsicher.

	Alt	Neu
3 1/2 pCt. Alte Oldenb. Konsole	96.50	97.50
3 1/2 pCt. Neue do. do. (halbjährliche Zinszahlung)	96.50	97.50
3 pCt. do. do.	86	87
4 pCt. Oldb. Vobensreb.-Oblig. (unf. bis 1906)	101.25	—
4 pCt. do. abgestempelte do. do.	101	102
3 pCt. Oldenb. Rrämen-Anleihe	—	—
4 pCt. Oldenburg. Stadt-Anleihe, unf. bis 1907	100.50	—
4 pCt. Wiltshausen, Stollammer, Jeversee von 1877	99.50	100.50
4 pCt. sonstige Oldenb. Kommunal-Anleihen	100.50	101.50
3 1/2 pCt. Butjadinger, Goldenstedter	94.50	—
3 1/2 pCt. sonstige Oldenb. Kommunal-Anleihen	94	—
3 pCt. W. Herrieder Amtverb.-Anl.	87	88

4 pCt. Gutin-Bücker Prior.-Obligationen	100.50	—
3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe, abgest. unf. bis 1905	100.70	101.25
3 1/2 pCt. do. do.	100.70	101.25
3 pCt. do. do.	89.95	90.50
3 1/2 pCt. Preussische Konsole, abgest., unf. bis 1905	100.60	101.15
3 1/2 pCt. do. do. do.	100.70	101.25
3 pCt. do. do. do.	90.30	90.85
4 pCt. Teutower Kredit-Anleihe, unf. bis 1915	103.10	103.65
4 pCt. Westfälische Pfandbriefe	102.20	102.75
4 pCt. Giesener Stadt-Anleihe, unf. bis 1906	101.50	102.15
3 1/2 pCt. Stettiner Stadt-Anleihe	95.45	95.75
3 1/2 pCt. Wormser Stadt-Anleihe	94	94.30

II. Nicht mündelsicher.

4 pCt. Russische Subotzahn-Prioritäten, gar. und darunter)	98.45	—
4 pCt. alte italienische Rente (Stade von 4000 fr. und darunter)	96.70	97.75
3 pCt. Staatsg. Italienische Eisen-Prioritäten (Stade v. 500 Lire im Verlauf 1/2 pCt. höher)	59.20	59.75
4 pCt. Pfdb. der Verein. Boden-Verb.-Anl. Serie XVIII, unf. bis 1910	99.20	99.50
3 1/2 pCt. Pfandbriefe der Mecklenb. Hypothek- und Wechselbank, unf. bis 1905	91.20	91.75
4 pCt. do. do. Serie II, " " 1910	98.25	98.75
4 pCt. Oldenburg. Gläubiger-Prioritäten, rückf. 102	100	—
4 pCt. Harps-Sommer-Priorit., rückf. 105	102	—
Oldenb. Landesbank-Aktien (40 pCt. Einzahlung u. 4 pCt. Rns vom 1. Januar)	137.50	—
Oldenb. Gläubiger-Aktien (4 pCt. Rns v. 1. Jan.)	—	—
Oldenb. Vork. Dampf-Koch-Aktien (4 pCt. Rns vom 1. Januar)	—	200.50
Harps-Prior.-Akt. III. Em. (4 pCt. Rns v. 1. Jan.)	—	—
Recht auf Amsterd. kurz für fl. 100 in Wt. Syd auf London	1 1/2	20.34
Rem.-Port " " 1 Doll. " "	" "	4.1975
Amerikanische Not. " " " "	" "	4.1475
Holländische Banknoten für 10 Gulden	" "	16.50

Letztliche Getreidepreise in der Stadt Oldenburg am 17. Juli 1901.

Sorte, hiesiger	Met.	Sorte, amerikanische	Met.
" russischer	7.80	" russische	6.70
Koggen, hiesiger	—	Böhen	8. —
" Petersburger	7.60	Buchweizen	9. —
" südrussischer	7.50	Weizen	6.20
Weizen	8.50	kleiner Mais	6.20
		Lupinen	—

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg von M. Schulz, Hof-Diplom.

Monat.	Barometer zu 0 RA	Barometer bei 3 m	Barometer bei 10 m	Lufttemperatur Monat.	12 Uhr.	niedrig
17. Juli	711.6	711.6	711.6	17. Juli	+20.4	+11.5
18. Juli	711.6	711.6	711.6	18. Juli	—	—

waltige Meer hinauszuflutern. Die Lust am Strande mag zwar vorreißend sein, aber da draußen, wo die Wellen tanzen, ist sie noch besser. Besonders an der Nordsee, wo die Wogen dicht, groß und schwer sind, vermeint man den erfrischenden, kräftigenden Salzgehalt des Wassers zu riechen. Man kann die Dünne von Bergen verehren, aber an Majestät und Gewalt tritt sie hinter der Nordsee erheblich zurück. Immerhin sind Heringsdorf, Misdroy und die zahlreichen kleineren Bäder am Strande unseres Bernsteinmeeres wahre Perlen, die wir nicht missen möchten. Das Leben und Treiben auf der Kaiser Wilhelm-Bäder in Heringsdorf, die Promenade auf dem Bretterweg, die Schönheiten des Kulm, der prächtige Wald und die schönen Gärten unsern des Strandes locken immer wieder nach diesem Dorke an der Ostsee hin.

Das Leben im Seebad ist im Grunde genommen ein Familienleben - der Gesang der See schläfert ein, müde fallen die Augen zu, und willenlos sinkt man in den Strandborn zurück. Nur beim Essen und Trinken wird eine Schneidigkeit entwickelt, die am besten bezugt, wie gewöhnlich der Hunger ist, den die Salzlust erzeugt. Stauenerwerte Leistungen im Bereich von Nahrungsmitteln vollbringt besonders die liebe Jugend, die zu ihrer Freude den Schulbänken enttrifft. Ein gelindes Bedauern erwecken die vielgeplagten Väter und Mütter, welche ihren Nachwuchs ungehindert des Meeres zu füttern haben.

Wie sollte auch der Hunger nicht kommen, wenn so ein kleiner Rader fast den ganzen lieben Tag im Wasser herumstampelt, am Strand Burgen baut, die Boote von Dirks Jense in schäumende Bewegungen setzt, selbst fabrizierte Angeln aus Eckradeln und Korkpropfen ins Wasser wirft und allerlei sonstige maritime Kunststücke vollführt.

Die Beobachten, denen man sich im Strandforde hingibt, sind, wie man sieht, sehr stöcker Natur; man ist ja leistungsfähig, endlich einmal das vielgeplagte Hirn außer Dienst stellen zu können. Ausdrücklich hat der verzeckte Jünger Kestnaps erklärt: Sie dürfen nicht denken, sondern nur genießen! Ihren heiligen Aufsatzt verleben. Und dem Akt soll man genöthen. Eine Weile folgt dem gebietenden Drängen der willenslose Sklave, aber dann beginnt sich der Widerstand zu regen und das unbegreifbare Gefühl der Freiheit zu erwachen - vernünftigen will man fluten und seelen. Ein Schritt auf dem verbotenen Wege führt zu weiteren Schritten - man beginnt zu flänkieren und flücken und läßt den Strandforde verwaist, es sei denn, daß sich in seiner unmittelbaren Nachbarschaft ein ebensolches Ding befindet, in dem ein

hervorragend schönes und interessantes Lebewesen weiblichen Geschlechts ein Nyl gesucht hat. Die regelrechte Lagerung beginnt, und sie hat, sollte nicht alle Berechnung täuschen, besten Erfolg, zumal wenn das Meer weithin im Abendsonnenlicht erglänzt und demzufolge die Herzen lyrisch-weich gestimmt sind.

Das Weib am Meer ist gefährlich, viel gefährlicher als im Binnenlande, denn seine Verwandtschaft mit der schaumgeborenen Aphrodite gelangt härter zum Ausdruck, mögen auch in den deutschen Seebädern die Damenbäder von den Herrenbädern getrennt sein. Am schärfsten ist diese Verwandtschaft dort zu erkennen, wo die Schranken gefallen sind, wie in Ostende. Wenn der Ruf des belgischen Bades seit drei Jahrzehnten ein wahrhaft internationaler geworden ist, so liegt der Grund für diese Thatfache nicht zum geringsten gerade in der Zulässigkeit des gemeinsamen Badens. Mag man hierüber denken, wie man will, das steht jedenfalls unumstößlich fest, daß der Eindrud, den man gewinnt, durchaus kein unästhetischer, vielmehr ein überaus molerischer und anziehender ist. Trotz alledem läßt sich nur wünschen, daß den deutschen Seebädern von den Badebedürftigen anderer Nation stets der Vorzug gegeben wird, und umsoher, als der Komfort und die Bewirtung in den meisten Hotels an der deutschen Küste nichts zu wünschen läßt und die Pensionen in den meisten Hotels zu jenen an der niederländischen und französischen Küste ziemlich mäßige sind. Bei dieser Gelegenheit betrügt der Pensionenpreis in einem der besten Hotels Ostendes mindestens zwöf Francs, während bei uns sechs bis sieben Mark berechnet werden.

Doch nun noch einige Winke, die das Baden betreffen. Viele glauben besonders Flug zu handeln, wenn sie lange und oft im Meere bleiben. Das ist verfehlt, denn länger als fünf Minuten zu baden, ist einfach schädlich. Die eigentliche Wirkung des Seebades auf den Organismus ist schon in der ersten Minute erfüllt. Mehr als drei Bäder soll man in der ersten Woche nach geheimer Ankunft nicht nehmen, und selbst sehr gesunde Personen müssen wöchentllich einmal ansiepen. Ferner verdient rechtliche Beachtung, daß die beste Badezeit zwischen dem ersten und zweiten Frühstüdt liegt. Im übrigen atme man in vollen Zügen die klare, staub- und bakterienfreie, salzhaltige Seeluft ein, denn gerade sie ist es, welche auf den abgepannten und nervösen Augast den mächtigsten Einfluß ausübt. Wer mäßig und rationell an der See lebt, dem überträgt sie allmählich auch etwas von der gewaltigen Kraft, die in ihr wohnt.

Verband der Bichter des Oldenburger eleganten schweren Rutschpferdes.

Die auf Grund des genehmigten Voranschlags pro 1. Jan. 1901/02 angefertigten Gebungsbücher einer 1901 zu erhebenden Umlage von 28,282 M sind in Gemäßheit der Vorschrift des § 15 Ziffer 4 b des Verbandsstatuts auf 8 Tage, und zwar vom 19. bis einschließlich 25. d. M., bei den jeweiligen Obmännern zur Einsicht der beteiligten Genossen ausgelegt. Einwendungen dagegen sind innerhalb dieser Zeit bei dem betreffenden Obmann schriftlich oder mündlich anzubringen und zu begründen.

Es wird gebeten, von dem Recht der Einsichtnahme möglichst umfangreichen Gebrauch zu machen, um spätere unbegründete Reklamationen zu vermeiden.

Robbenkirchen, den 17. Juli 1901.

Der Vorstand.
Ed. Lübben.

Grosses Kegelfest in Oldenburg im „Hotel zum Lindenhof“ am 21., 22. u. 23. Juli 1901.

Gelegt wird auf 5 Bahnen. Nur Geldpreise.
Höchster Gewinn auf der Preisbahn mindestens 50 Mark.
Anfang des Spielens nachmittags 3 Uhr.
Zu zahlreichem Besuch ladet höflichst ein
Das Komitee.

Oldenburg,
Mittwoch,
den 24. Juli d. J.,
morgens 9 Uhr und
nachmittags 2 Uhr anfangend,
sollen im Auktionslokale an der Bitter-
straße hier selbst folgende Sachen, als:
mehrere Sofas, 1 Blüschgarnitur,
große u. kleine Spiegel, verschiedene
Tische, Mohr- u. Polsterstühle,
Schreibpulte, Aeolen, Teppiche,
Betten und Bettstellen, 1 Hobel-
bank, mehrere Kräfte Salzgurken,
eine große Partie Tapeten, Manu-
fakturwaren, Blüsch- und Rips-
Tischdecken, garnierte Damenhüte u.
öfentlich meistbietend mit Zahlungs-
frist verkauft werden.
F. Venzner, Aukt.

Nadorst. Frau Witwe Walljes
zu Nadorst läßt am
Sonnabend,
den 27. Juli d. J.,
nachmittags 6 Uhr anfangend,
6 Stüde Ackerland
auf dem Ebnern, groß ca. 11 Sch.
Saat, sowie die sogen. **Wederbäder**
Wisch, groß ca. 2 1/2 Juch,
wie bisher auf mehrere Jahre ver-
pachten.
Diehaber verammeln sich im Hause
des Gastwirts **Ebbinghaus** daselbst.
F. Venzner, Aukt.

Osternburg. Im Auf-
trage habe ich einen in
der Nähe von Osternburg,
fast unmittelbar an der
Bremer Chaussee be-
legenen
Bladen Ackerland,
groß ca. 2 ha, welcher
2 gute Baustellen enthält,
unter der Hand zu ver-
kaufen.
Auf Wunsch kann 1/2 tel
der Kaufsumme verzinslich
stehen bleiben.
A. Birschhoff, Aukt.

Immobil-Verkauf.
Die bisher Johannsenische
Beizung,
Ecke der Linden- u. Milchstraße,
vorteilhaft am Kreuzungspunkt
dreier Straßen in der Nähe
der Infanterie-Kaserne belegen,
bestehend aus einem Wohnhause und
0,18,39 ha Grund, soll öffentlich
meistbietend mit Antritt zum 1. No-
vember verkauft werden, und ist
hierzu dritter u. letzter Termin auf
Donnerstag,
den 25. Juli d. J.,
nachm. 6 Uhr,
in **Spanhakes** Wirtshaus,
Lindenstraße, hier selbst angelegt.
Das Grundstück enthält vier schöne
Bauplätze und sollen dieselben auf
Wunsch einzeln zum Aufschuß kommen.
Baunternehmer mache auf diese
Kaufgelegenheit noch besonders auf-
merksam.
Kaufliebhaber ladet freundlichst ein
G. Memmen, Aukt.

Eversten.
Streichfertige Deljarben
in jedem gewünschten Ton,
Fußbodenöllack,
schnell trocknend u. haltbar,
Benzin, Pechfarbe,
Bronzen, Lacke, Pinsel,
Fliegenpapier.
Fensterglas.
Das Einsehen von Schreiben wird
schnell und billig besorgt.
L. Meyer, Malermstr.,
Hauptstr. 48.

Heirat!
Ein Kaufmann, 28 J. alt, evang.,
aus achtb. Bremer Familie (wohlh.
Mittelstand) mit reich. Geschäftsl. u.
Erfahr., resp. Erscheinen, welcher sich
selbst, z. mach. wünscht, sucht m. vern.
hübsch. f. Dame im Alter v. 18—25
J. zwerchs b. Ehelichung in Verkehr zu
treten. Hierauf resp. f. Damen, deren
Eltern od. Vorn. bel. verr. Brief mgl. m.
Photogr. u. S. 9238 an die Ann.-
Expd. von **W. H. Scheller, Bremen,**
zu send. — Verschwiegenheit Ehrensache.

Täglich lebendfrische
Seefische
empfehlen
Fischhandlung „Nordsee“,
Gaststraße 6.
Eversten. Der Kampf hinter Aug.
Meierens Hause, sowie 12 Stüde Acker-
land beim Zannenhof sind noch zu
verheuern.
Bernh. Meyer.

Allgem. Ortskrankenkasse
des Amtsverb. Amt Oldenburg.
Generalversammlung
am Freitag, den 26. Juli d. J.,
abends 7 Uhr,
in **Reifers** Restaurant zu Ostern-
burg.
Tagesordnung:
1. Feststellung der Rechnung pro
1900;
2. Etwasige Anträge aus der Ver-
sammlung.
Die gewählten Vertreter werden
hierzu eingeladen.
Der Vorstand.

**Verlorene und nachzu-
weisende Sachen.**
Vermisste von meinem Lande in
Burrwinkel einen **Windschiffen**, schwarz
mit weißen Weinen, Stern usw., Ring
im linken Ohr.
Vornhorst. G. M. Wöbken.

**Bereins- u. Vergnügungs-
Anzeigen.**
Schützenfest
Apen
verbunden mit **Fahnenweihe** am
Sonntag, den 21. und Montag,
den 22. Juli d. J. Abfahrt des
Extrazuges nach Oldenburg am ersten
Festtage abends 10,30 Uhr.
Der Vorstand.

Osternburger
Turn- u. Verein.
Sonnabend, den 20. Juli d. J.,
abends 8 1/2 Uhr:
Hauptversammlung.
Zweck: Wahlen, Turnfahrt,
Sontages.
Nachdem:
Kommers
zu Ehren der Sieger. **Freibier.**
Der Turnrat.

Union-Garten.
Heute, Donnerstag, u. Sonnabend
Abonnements-Konzert
des Musikkorps des Oldenburgischen
Infanterie-Reg. Nr. 91.
Anfang 8 Uhr abends. Eintritt 50 s.
Abonnements: 6 Karten 1,50 M.,
an den Konzerttagen von 6 Uhr ab.
W. Luckenack. Ehrlich.

Gedewecht.
Am Sonntag, den 21. d. Mts.:
Große
Verkegelung.
Anfang 5 Uhr.
Nachher:
Tanzpartie,
wozu freundlichst einladet
C. A. Gehrels.

Ob- u. Gartenbau-Verein.
Sonntag, den 21. Juli:
Ausflug nach Zwischenahn.
Abfahrt 2 Uhr 40 Min. (Ver-
gnügungszug).

Bürgerforder
Turnerbund.
Am Dienstag, 23. Juli, abends
präzise 9 Uhr, im Vereinslokal:
Ordentl. Hauptversammlung.
Tagesordnung: 1) Rechnungs-
ablage; 2) Ergänzungswahl; 3) Be-
sprechung über Haftpflichtversicherung;
4) Stiftungsfest; 5) Verschieden.
Das Erscheinen sämtlicher
Mitgl. ist dringend erwünscht.
Der Turnrat.

Mafteder
Schützen-Verein
Zum diesjährigen
Schützenfeste
am 21. und 22. Juli 1901 ladet
ein verehrtes Publikum von nah
und fern ergebenst ein
Das Festkomitee.

Bloh, Kleiner Ball,
Sonntag, den 21. d. M.:
wozu ergebenst einladet
G. Brunken.
Vergnügungszüge nach Bloh:
ab Oldenburg Bahnhof 2.40, 3.85,
ab Oldenburg Fiegehofstr. 2.45, 3.40.

Osternburg.
Turn- und Stemm-Verein
„Einigkeit“.
Am Sonntag, den 21. Juli 1901
5. Stiftungsfest,
verbunden mit
Schauturnen,
im Vereinslokal bei Herrn G. Barke-
meyer.
— Anfang 5 Uhr. —
Hierzu ladet ein
Der Vorstand.

Wesloy. Zum drogen Hagen.
Am Sonntag, den 21. Juli:
BALL,
wozu freundl. einladet G. Rüpfer.

Zu belegen u. anzuleihen
gesucht.
Anzuleihen gesucht
zum 1. Aug. od. später auf
durchaus sichere **Synothek**
5000 Mk. zu 4 1/2 % von
promp. Zinsj. Offert. unt.
S. 420 an die Exp. d. Bl.
Anzuleihen gesucht auf ein **Immobil**
(Synothek) im Werte von **9000 Mt.**
5000 Mt. zu April od. Mai. Off.
unt. **S. 419** an die Exp. d. Bl. erb.
Geld! Wer Darlehen od. Hypo-
theken sucht, schreibe an
G. Wittner & Co., Hannover.
Anzuleihen gesucht **1500 Mt.** von
prompt. Zinszahlr. Sichere Hypothek.
Off. unt. **S. 417** an die Exp. d. Bl.

Wohnungen.
Maftede. Zu verm. s. 1. Nov. ger.
Chern. im Neubau **G. Mitwohlen.**
Wohrerfelde. Zu verm. **Wohnung**
mit 8 Sch.-S. Land. **Claus Glauken.**
Zu verm. **Vogis f. J. Leute.** Bodstr. 13.
Zum 1. Okt. od. später zu vermieten
freundl. **Untermwohnung.** 4 Räume
nebst Zubehör. **Al. Bahnhöfstr. 4.**
Zu verm. sep. **Untermwohnung.** 2 St.,
1 Kam., R. K., Stall u. Gartenland.
Frau **Schäfer, Kriegerstr. 5.**
Zu verm. **Zude und Kammer.**
Welfenstr. 12b, oben.
Zu verm. **fdl. Vogis.** Baarenstr. 43a.
Zu verm. **e. Unterrim** im Hinterhaus
in Osternburg. Preis 150 M.
Näh. **Johannisstr. 9, 2 Treppen.**
Eversten. Zu verm. zum 1. Nov.
eine **Wohnung** mit Stall u. Garten.
Aug. Hülfbusch, Brinseffweg.

Zu mieten gesucht zum 1. Novbr.
eine ruhige **Oberwohnung** im Preise
von 240—270 M. im Heiligengefith-
thorviertel. Offerten unter **S. 418**
bis Sonntag an die Exp. d. Bl.
Schöne Oberw. ohne Schlafzimmer
auf sofort od. später für 200 M. zu
vermieten.
Bottinghaus 1a.
Zu verm. möbl. **Zude** nebst Kam.
Jacobstr. 4b, oben.
Untermwohnung mit **Southern**
in neu erbauten **Haus** am **Wich,**
brinksweg (Stadt) ist im ganzen
oder geteilt zum 1. Aug. er. oder
später zu vermieten; auch ist die
Wohnung mit großem Garten,
ebst. nebst **Bauplatz,** billig zu ver-
heuern.
Häheres **Baarenstr. 14.**
Gesucht ger. **Wohn.** v. d. Heiligen-
geistth. **Wietz.** b. 300 M. Off. vfl. Z 100.

**Bafenzen und Stellen-
gesuche.**
Buchhaltung.
Kaufmann empfiehlt sich zur Ein-
richtung und Fortführung (inkl. Ab-
schluß) einer jedem Geschäfte oder Ge-
werbe speziell angepassten, leicht über-
sichtlichen **Buchführung;** auch werden
einzelne Zweige derselben übernommen.
Geft. Off. u. S. 340 an die Exp.
d. Bl. erbeten.
Gesucht ein **Lehrjunge** nach der
Schuleit. **Baarenstr. 8.**
Gesucht ein **durchaus zuverlässiger,**
solider

Arbeiter
bei Pferden auf dauernde Beschäftigung.
Eversten. Diets & Ruhlmann.
Wegen **Verheiratung** des jetzigen
Nähmädchens wird zum 1. Novbr.
ein anderes für die **Adiutenanstalt**
bei Oldenburg gesucht.
Anmeldung bei **Hausmutter Runge**
daselbst.

Mt. 125.— per Monat
und Prov. **La Hamburger Haus**
sucht an allen Orten resp. Herren i.
den Verkauf v. **Cigarren** an Händler,
Wirt, Private u.
E. Schlotte & Co., Hamburg.
Zwischenahn.
Ich lade auf sofort
2 tüchtige Zimmergesellen.
J. Gemen, Zimmermeister.
Gesucht eine **zuverlässige**
Wärterin
bei einem kl. Kinde pr. 1. August.
Frau Fr. Vornemann,
Bremen, Fiedstr. 46.

Wer **Stellen** sucht, verlange unter
„Allgemeine **Bafenzen-Liste“**
W. Girsch Verlag, Mann heim.
Ein **junges Mädchen,** welches sich
im **Haushalte** ausbilden will, findet
zum 1. Nov. d. J. **freundliche Auf-
nahme** ohne gegenseitige Vergütung
bei **Hausmann, Lehrer a. D.,**
Oldenburg, Langestr. 82, oben.
Gesucht eine **ordentliche Stunden-
frau** für die **Morgenstunden.**
S. W. Bahle, Langestr. 54.

Eine gute Vertretung
können Herren, welche **Wirt** besuchen,
bestimmen durch den **Abfah** uns. aller-
besten **Vertrauens-Reinigungsmittels**
„Lamorini“. Grob. Konjum, hoher
Verdienst. Bei der warmen **Witterung**
besond. gut einzuführen, da **Reinigung**
auf **kaltem Wege** geschieht. Bei größ.
eig. **Besügen** geben auch **Alleinverkauf.**
Eberenz & Müller,
Frankfurt a. W.

Suche noch einige gute **Wohnkeller**
für den 8. und 9. Aug. nach **Emden.**
Zu melden bei **Al. Schmidt, Lohn-
diener, Osternburg, Wilhelmstr. 5.**
Gesucht ein **zuverlässiges Mädchen**
bei Kindern. **Waldstr. 9.**
Gesucht ein **zuverlässiger**
Schulknabe.
M. W. Müller, Heiligengefithstr. 15.
Suche für hier bei guten
Leuten ein **Mädchen**
welches einige **Küch** melken
muß.
Jacobstr. 2. Frau Strunk,
Haupt-Bern-Kontor
Ein **jüngeres flges Mädchen**
sucht a. n. l. **Stellung**
im **Privathause.**
Jacobstr. 2. Frau Strunk,
Haupt-Bern-Kontor

Verantwortlich für Politik u. Revueiten: Dr. A. Hoff, für den lokalen Teil: W. v. Luch, für den Inseratenteil: P. Rahmsthy, Notationsdruck und Verlag: W. Schatz, Oldenburg.